

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 87 (1954-1955)
Heft: 8-9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

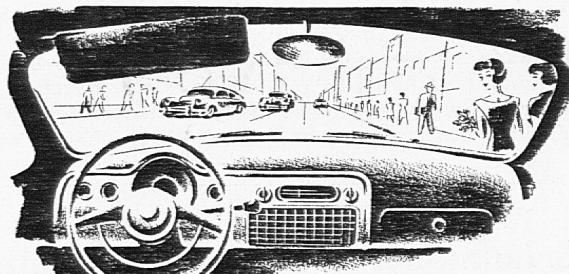
SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN



First (2200 m über Meer) ist der Ausgangspunkt für
Wanderungen aufs Faulhorn, die Schynige Platte oder
über die Grosse Scheidegg nach Rosenlaui-Meiringen.

Auskunft über die Fahrpreise an jedem Bahnschalter oder bei der
Betriebsleitung, Grindelwald, Telephon 036 - 3 22 84

86



Für Ferien und Reisen:

AUTO-RADIO

37

Fr. 100.- bis Fr. 200.-

unter Katalogpreis

Wir offerieren der Lehrerschaft einige neue
Autoradios Modelle 1953 zu ausnahmsweise
günstigen Bedingungen.

Einige Beispiele: 3-Wellen-Autoradios für VW
bis Modell 52 «Fix und fertig eingebaut» zu
Fr. 380.-. Modelle für alle Wagen, wie oben
Fr. 380.-.

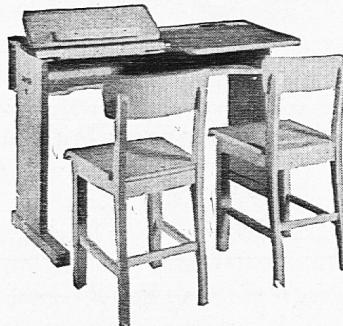
Verlangen Sie Gratis-Preisliste

RADIO KILCHENMANN BERN

Münzgraben 4

Telephon 2 95 29

RADIO - GRAMMO - FERNSEHEN



Schultische Wandtafeln

vorteilhaft und fachgemäß
von der Spezialfabrik

Hunziker Söhne Thalwil

Schweizerische Spezialfabrik
für Schulmöbel
Gegründet 1880
Telephon 051 - 92 09 13

12

INHALT · SOMMAIRE

Schulreisen	115	Delegiertenversammlung des Schweiz.	Pour l'enfant, peindre c'est parler, chan-
Schulbatzen für die Jugendherbergen	118	Lehrerinnenvereins	ter, rire, s'émouvoir
Lehrerschaft und Bundesfeiersammlung	118	Witwen- und Waisenkasse der Lehrer	123 Enrichissons-nous
Fortbildungs- und Kurswesen	119	an bernischen Mittelschulen	124 Nécrologie: † Marcel Hofmann
Buchbesprechungen	120	Tätigkeitsbericht der Pädagogischen	125 Divers
Abgeordnetenversammlung des BMV	121	Kommission des BLV	126 Bibliographie
Berner Schulwarte	123	Jahresbericht des Berner Schulblattes.	126 Mitteilungen des Sekretariates

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, 25. Mai** in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Bern-Stadt des BMV. Führung durch den Tierpark mit Frau PD. Dr. Meyer-Holzapfel, Mittwoch, den 26. Mai (bei schlechtem Wetter Mittwoch, den 9. Juni). Sammlung 14.15 Uhr auf dem Platz vor dem Tierparkrestaurant. Bei zweifelhaftem Wetter Auskunft Tel. 11 ab 12 Uhr.

Der Vorstand

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. Hauptversammlung Freitag, den 28. Mai, um 14 Uhr, im Gasthof zum Löwen, Thörigen. I. Geschäftlicher Teil: 1. Protokoll; 2. Jahresbericht; 3. Rechnungsablage; 4. Festsetzung der Jahresbeiträge; 5. Tätigkeitsprogramm; 6. Wahlen, Mutationen; 7. Verschiedenes. II. Mitteilungen des Herrn Schulinspektor Aebersold. III. Gemütliches Beisammensein. Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Der Vorstand

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Kantonalbernerischer Lehrerinnenverein. Generalversammlung: Samstag, 29. Mai, 14 Uhr, im Dählhölzli. 1. 14-16 Uhr: Führung durch den Tierpark durch Frau Dr. Meyer-Holzapfel. Sammlung der Teilnehmerinnen beim Restaurant Dählhölzli. (Mit T-Bus [Schauplatzgasse] bis KaWeDe fahren.) 2. Zvieri im Restaurant Dählhölzli. 3. 17 Uhr: Geschäftlicher Teil. Traktanden: Die statutarischen. Wir hoffen, recht viele Mitglieder und Gäste begrüssen zu können. *Der Kantonalvorstand*

Lehrerinnenverein Fraubrunnen. Abendmusik in der Kirche Jegenstorf, Montag, den 24. Mai, 20.15 Uhr, unter freundlicher Mitwirkung von Fr. Susi Messerli, Organistin, Bern. Es gelangen Chor- und Instrumentalwerke von Praetorius, Hermann Schein, Werner Gneist, J. Crüger, V. Lübeck, J. Pachelbel, A. Scarlatti, F. Couperin u. a. zur Aufführung. Mitglieder und Gäste werden zu dieser Feierstunde herzlich eingeladen.

Lehrergesangverein Konolfingen. Wiederbeginn der Proben Samstag, den 22. Mai, um 14.45 Uhr, im Sekundarschulhaus.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag, 25. Mai, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Seeländischer Lehrergesangverein. Proben: 25. Mai: Männerstimmen, 1. Juni: Frauenstimmen.

Lehrergesangverein Thun. Probe Montag, den 24. Mai, um 20 Uhr, im Freienhof.

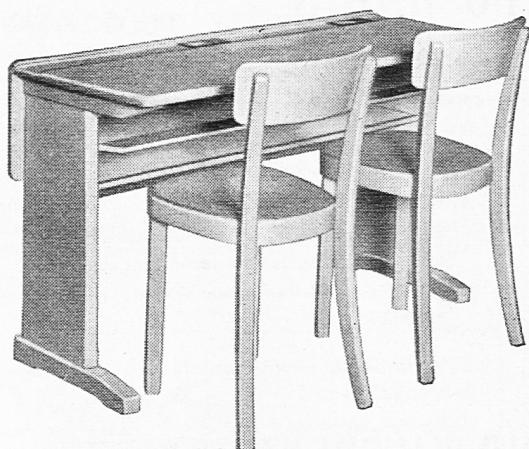
Lehrerturnverein Burgdorf. Wir turnen jeden Montag, um 16.45 Uhr, in der Neumattturnhalle. Neueintretende sind herzlich willkommen!

Pädagogische Arbeitsgruppe Köniz. Nächste Zusammenkunft Mittwoch, den 26. Mai, um 16.30 Uhr, im Restaurant Liebefeld. Thema: Lektüre und Aussprache aus dem Weihnachtskurs für Lehrer, 1921, von Rudolf Steiner (9. Vortrag). Jedermann ist freundlich eingeladen.

Saanen. Pädagogische Gruppenarbeit im Gstaadsschulhaus: Dienstag, 25. Mai, 13.30 Uhr, Französischunterricht. Dienstag, 8. Juni, 13.30 Uhr: Pflanzenkunde auf der Mittelstufe.

Schulmöbel sind unsere Spezialität

Solid, formschön und preiswert



Beziehbar durch die
einschlägigen
Fachgeschäfte
auf Ihrem Platze

Tütsch AG.

Stuhl- und Tischfabrik
Klingnau

Telephon
056-51017 / 51018

8

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in RUBIGEN b/Bern
In Interlaken: Jungfraustrasse

274

Tierpark und Vivarium **Dählhölzli, Bern**

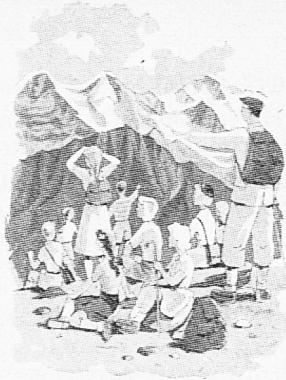
Im Aquarium der seltene

gabelärtige Messerfisch

jetzt 60 cm lang!

77

Helft dem PESTALOZZIDORF! Übernehmt Patenschaften!



SCHULREISEN

Gedanken und Anregungen aus der Praxis, zusammengestellt im Auftrag des Verbandes Bernischer Lehrerturnvereine von Paul Haldemann, Lehrer, Worb

3

Jitze blüeit's

*Jitze blüeit's an alen Orte,
un es tribt schier Nacht u Tag,
meä wan das mit arme Worte
je e Mensch ses säge mag.*

*O wi schint's i tusig Farbe,
o wi schmeck's va jedem Rii!
Gras u Chrut i volen Garbe
teckt der ermscht u blüttisch Stii.*

*Un es Jutzen ischt u Singe
un es seäligz z'Zweiesi. —
Aber nieme chunnt zum Gringe,
u si Blüejet giit verby.*

Maria Lauber

Die Aufgaben des Wanderleiters

*« Welten blühn und Wolken ziehn ;
Deine Sorgen, heut und morgen,
Lass sie andern.
Komm, wir wandern ! »*

Sicher, das Wandern ist der beste Sorgenbrecher. Ob wir Kolleginnen und Kollegen wirklich sorgenfrei eine Wanderung antreten? Jawohl, die Alltagssorgen lassen wir zu Hause, und unser Herz erfüllt sich mit Lust und Freude. Wir ziehen hinaus in eine neue Welt, lassen das Herz höher schlagen und unsere Wandertage werden zu Wundertagen.

Natürlich fahren wir nicht plan- und ziellos in die Welt hinaus, besonders nicht, wenn uns eine fröhliche Schar junger Menschen anvertraut ist. Eine Menge von Aufgaben harrt der Erledigung durch uns. Je besser wir sie lösen, um so genussreicher erleben wir unsere Wanderung.

Wer eignet sich als Wanderleiter?

Diese Frage sollte wohl bei der Aufnahme ins Seminar gestellt werden, denn nachher wird ja jede und jeder unserer Gilde dieses Amt übernehmen müssen. Obschon mir bewusst ist, dass es keinen Idealtyp gibt, wollen wir trotzdem versuchen, sein Bild zu umschreiben. Der Wanderleiter ist wohl die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen einer Wanderung. Er sollte über gar vielerlei Fähigkeiten verfügen.

Er muss selber ein frohmütiiger Mensch und begeisterter Wanderer sein, muss Ehrfurcht vor der Natur und Freude am Draussensein und an der Bewegung haben. Wenn er seine Alltagssorgen vergessen und sich

von seinen Korrespondenzen lösen kann (keine Post nachsenden lassen!), erhält er in seinem Innern Platz zur Aufnahme von Lust und Freude. Zu bedauern ist der «Schulmeister», der auf der Reise das Nörgeln und Aufpassen nicht lassen kann, ängstlich ist und beständig Betragensnoten erteilen will. Wie anders wird der verantwortungsfreudige, etwas erleben- und riskieren-wollende Leiter, der aber ruhig und überlegen auftritt, auf seine Mitwanderer wirken (diese Sicherheit erreichen wir nur durch Kenntnis von Wetter, Weg, Distanzen, besonders Verhältnissen, wie Steigungen, Höhendifferenzen, Aussichtspunkten, Trinkstellen). Ist er dazu noch geduldig, dass ihn nicht jede Kleinigkeit aufregt, findet er sich mit der Unerfahrenheit seiner Schüler ab und schenkt er ihnen sein Vertrauen, ist er ihnen Vater, Mutter und Arzt und stellt er seine Wünsche hintan, ist genügsam und bescheiden und bringt er den Kindern Liebe entgegen, so kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Unserm Wanderleiter stellen sich nun aber viele Aufgaben, denen er sich unterziehen muss.

Vor der Wanderung

Eine grundsätzliche Abklärung verlangt der Reiseplan. Geht es um ein Stand- oder Wanderquartier, welchen Alters und Geschlechts sind die Schüler?

Es folgt ein genaues Studium von Karten und Prospekten (zu erhalten im Verkehrsbüro, bei Bahngesellschaften, bei der Stiftung der Kur- und Wanderstation des SLV und bei Kollegen. Dabei leisten die eigenen Kenntnisse den besten Beitrag). Die Unterkunft ist frühzeitig zu bestellen. (Heute bestehen sogar Abmahnungen für Belegung von Wanderlagern auf mehrere Jahre hinaus). Die Kostenberechnung richte sich nach dem Grundsatz: «Wandere einfach und billig.» Sie setzt sich zusammen aus der Bahnfahrt, der Unterkunft (möglichst nicht Hotel), der Verpflegung (einfach, aber reichlich). Es ist wohl zu überlegen, ob die Verpflegung mitgenommen, vorausgesandt oder an Ort und Stelle eingekauft werden soll. Ja nicht zu vergessen sind die Schülerversicherung (sich vergewissern, ob Schulversicherung haftet!) und eine Haftpflichtversicherung für den Leiter. Unter Verschiedenem denken wir an unvorhergesehene Erfrischungen, Eintritt zu Sehenswürdigkeiten, Badanstalt, Trinkgeld an Fuhrleute für Rucksack- oder Unfalltransporte u. a. m. Die Einnahmequellen sind festzulegen. Diese können bestehen aus Beiträgen der Schüler, Gemeindebeiträgen, Stiftungen, Freiwilligenbeiträgen, Erlös aus Sammlungen (Albstoff, Papier oder Schüleraufführungen).

Sind alle diese Vorfragen abgeklärt, übergeben wir den Eltern ein Mitteilungsblatt (siehe Wanderziele). Für längere Wanderungen oder Lager streben wir eine

Vororientierung aller Teilnehmer an, wobei über das Reiseziel, die Verhaltungsregeln mit Folgen bei Nichtbeachtung und die Art des Rucksackpackens gesprochen wird. Eine Ausrüstungskontrolle (Schuhe, Rucksack, Ski) sowie eine ärztliche Untersuchung schützen den verantwortlichen Leiter vor unliebsamen Überraschungen. Der nicht geringen Vorarbeit und Vorfreude der Wanderung folgen nun unsere neuen Aufgaben.

Auf der Wanderung

Wir ordnen das Ein- und Aussteigen, bestimmen Verantwortliche für Ordnung und Wagenkontrolle und verpönen Kiosk- und Automatenstürmerei. Wir kontrollieren das Essen, damit Zwischenhineinessen, Schlecken und übermässiges Trinken verhindert werden. Die Stundenthalte werden vorteilhafter nach günstigen Plätzchen (Aussicht, windgeschützt, steinschlagsicher) angeordnet, als starr nach der Uhr. Die Lagerplätze verlassen wir sauber, geschlossene Weidgatter werden wieder geschlossen. Fastnächtliche Kleidung gehört nicht auf die Wanderung, dafür aber pflegen wir die Fröhlichkeit und den Gesang. Geographische, naturkundliche und geschichtliche Tatsachen wollen wir erkennen, erwähnen und eventuell bei Regenwetter vertiefen. Welche Fülle von Möglichkeiten zur Pflege der Kameradschaft schenkt uns jede Wanderung: Begleiten von Fusskranken, Rucksacktragen, Flaschen und Büchsen öffnen, Wasser tragen, Holz herbeischaffen und zerkleinern, Küchendienst, Unterhaltung usw.

Beim Beziehen der Unterkunft fällt uns der ordnungsliebende Wanderleiter sofort auf durch Ablegenlassen der Rucksäcke vor der Herberge, Örtlichkeitsrekognosierung, planmässigen Bezug der Unterkunft und besondere Anordnungen (Essen, Aufenthalts-, Schlaf-, Putzraum, Tröcknegelegenheit, Abort). Die Nachtruhe wird weitgehend gewährleistet durch grössere Leistung am ersten Tag, befohlenes Aufsuchen des Abortes vor dem Schlafen, Kleider ordnen und Lager richtig vorbereiten (Decken, Kopfkissen, Schuhe). Dass der Leiter oder eine verantwortliche erwachsene Person bei den Schülern schläft, scheint mir fraglos.

Nach der Wanderung

Ich erachte es als einen pädagogischen Fehler, wenn der Leiter den bequemen Weg über einen Aufsatz einschlägt. An dessen Stelle sähe ich Tagebuch, Reisebericht oder Erinnerungsbuch, wobei die Aufgaben der Bearbeitung einzelnen Schülern nach Veranlagung und Begabung zufielen. Die in wohlüberlegter Arbeitsteilung entstandenen Beiträge könnten umfassen: Schilderungen des allgemeinen Verlaufes, der Unterkunft und Verpflegung, der Routen- und Höhendifferenzen, der benötigten Zeiten, der Rastorte, heiterer Zwischenfälle, über Unterhaltung und Spiel; auch poetische Ergüsse dürften nicht fehlen; einzelne Situationen könnten zeichnerisch und photographisch festgehalten werden. Eine Redaktionskommission stellt dann die Beiträge in einem Wanderbuch zusammen, das an einem Elternabend nebst Diapositiven und originellen Einzelbeiträgen zur Verbreiterung der Basis der Wanderbewegung beiträgt und für künftige Ausflüge wirkt.

Leider vermitteln weder Seminar noch Universitäten die Ausbildung des Wanderleiters. Die meisten Lehrer

sind auf sich selbst angewiesen und holen Belehrung und Ratschlag bei ältern Kollegen oder in Kursen aussenstehender Vereinigungen. Diesem Übelstand hat der STLV abzuholen versucht, indem er seit 1947 eigene Kurse für Wanderleitung und Lagerführung durchführt.

P. Haldemann, Worb

«Knigge» für die Schulreise

Jedes in unserer Klasse weiss, was man machen darf und was nicht. Trotzdem ist es gut, wenn wir uns vor den Schulreisen darüber aussprechen. *)

Wir sind eine « vornehme » Reisegesellschaft

Wir sind anständig und höflich.

Wir sind unter einander verträglich und einander behilflich.

Wir kleiden uns praktisch und sauber.

Wir tragen keine Mützen und Hüte, die für einen Fastnachtsumzug recht sein mögen.

Wir räumen unsren Picknickplatz auf. Wir verzichten auf Alkohol und Tabak.

Wir stören die Mitreisenden nicht. Wir bieten ihnen unter Umständen unsren Platz an. Wenn sie uns etwas fragen, geben wir ihnen höflich eine richtige Antwort.

In katholischen Gegenden nehmen wir auf die Andersgläubigen Rücksicht. Wir achten ihre Gebräuche. (Kruzifixe, im Kircheninnern: Beichtstuhl, Weihwasser usw.) Kirchenbesucher stören wir nicht.

Wir sind eine fröhliche Reisegesellschaft

Fröhlich ja, aber nicht ausgelassen und gewöhnlich. Wir führen keine groben und unflätigen Redensarten. Wir machen Spass, aber richtigen Spass, ohne einander beständig zu hänseln und zu necken oder gar zu beleidigen.

Wir sind eine geschlossene Reisegesellschaft

Wir bleiben bei einander. Wer austreten muss, meldet sich ab. Wir warten aufeinander. Unterwegs marschieren wir frei, ohne dass sich die Kolonne auseinanderzieht. Knaben und Mädchen bleiben im allgemeinen unter sich, dass heisst aber nicht, dass sie nicht mit einander reden dürfen, aber das Verhältnis unter ihnen soll natürlich und ungezwungen sein.

Wenn wir auf dem Marsche müde werden, sind wir einander behilflich. Nicht « chären », nicht nervös werden und einander fortwährend anschnauzen.

Am Bahnhof und im Eisenbahnzug

Wir besammeln uns ruhig und bleiben beieinander. Die Kioske lassen wir links liegen. Wir marschieren geschlossen zum Zug. Wir steigen ruhig ein, eines nach dem andern, ohne einander zu drängen, und besetzen den Wagen von der Mitte aus. Es kann nicht jedes einen Fensterplatz besetzen, darum wechseln wir während der

*) Obschon es aus dem letzten Wort des kurzen Vorwortes eigentlich zur Genüge ersichtlich ist, sei doch noch – um Missdeutungen auf jeden Fall auszuschalten – hervorgehoben, dass der nachfolgende « Knigge » kein Diktat ist, sondern eine im freien Gespräch erarbeitete Reise-Ordnung, deren Befolgung allgemein als wohltuend und keineswegs als Knebelung oder auch nur als lästige Bindung empfunden wird. Auch nur der Vollständigkeit halber sei zweitens vermerkt, dass verschiedene « Knigge »-Punkte auch für den Alltag gelten.

Fahrt freiwillig die Plätze. Nicht zum Fenster hinauslehen! Nichts hinauswerfen! Wir lassen uns nicht durch Schüler von andern mitfahrenden Klassen zu Dummheiten verleiten.

In der Herberge

a) am Mittagstisch

Wir setzen uns ruhig und ohne Hast nach den Anordnungen des Lehrers. Bei Selbstbedienung nicht zu viel herausnehmen. Es bekommen sicher alle genug. Wir merken uns die einfachsten Essregeln: Mund schliessen, Arm «lüpfen», nicht mit den Fingern aufladen, das Messer nicht in den Mund führen. Wenn wir bedient werden, danken wir. Wir unterhalten uns mit gedämpfter Stimme. Nach dem Essen stellen wir das Essgerät zusammen. Wir warten am Tisch, bis die Tafel aufgehoben wird. Wenn wir vom Essen aufstehen, ordnen wir die Stühle. Die Mädchen stellen das Geschirr zusammen und besorgen oder helfen beim Abräumen.

b) im Unterkunftsraum

Wir tragen Sorge zum fremden Eigentum und achten auf eine gute Zimmerordnung. Wir nehmen auf die andern Gäste Rücksicht. Nach dem Abendessen bleiben wir beisammen und veranstalten eine fröhliche Abendunterhaltung, die bis spät in die Nacht dauern darf. Nachher aber ist endgültig Schluss. Es wird Nachtruhe befohlen. Die Zimmer werden nicht mehr verlassen.

Wann machen wir die Schulreise?

Der Lehrer: Je eher, je lieber, aber plagt mich nicht! Sobald es das Wetter erlaubt, reisen wir, denn niemand ist froher als euer Lehrer, wenn die Reise vorbei und alles gut abgelaufen ist.

Denkt auch an den Lehrer!

Er möchte mit euch auf der Reise fröhlich sein.
Er möchte kein lautes und böses Wort sagen müssen.
Er trägt die Verantwortung für euch alle.
Er ist auf alle Fälle schuld, wenn etwas Ungutes passiert.

Der schönste Augenblick für den Lehrer ist gekommen, wenn er am Ende der Schulreise jedem Schüler die Hand drücken und gute Nacht sagen kann. *Hs. Fink*

Wandern

Ein Aufsatzwettbewerb

Die Berner Wanderwege veranstalten im Frühling und Sommer 1954 einen Aufsatzwettbewerb unter Schülern und Schülerinnen des 5.–9. Schuljahres der bernischen Schulen (Primar-, Sekundarschule und Progymnasium).

Der Zweck des Wettbewerbs ist, unsere heranwachsende Jugend in dieser besondern Weise das Werk der Wanderwege und Nutzen und Vorteile der Markierung oder der Wanderbücher auf einer Wanderung erleben zu lassen und ihr Gelegenheit zu geben, in einem Aufsatz die Erlebnisse darzustellen.

Wir möchten Lehrerinnen und Lehrer der oben genannten Schulstufen freundlich bitten, ihre Schüler auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen oder mit ihrer ganzen Klasse daran teilzunehmen.

Die Themen lauten:

« **O Wandern, Wandern meine Lust.** » Eine Erzählung über eine schöne Wanderung mit den Eltern, Kameraden oder mit der Schule.

« **Viel Wandern macht bewandert** » (Goethe). Über den Wert des Wanderns für den menschlichen Geist, Kenntnis der Heimat, der Natur, Geschichte, Menschen, Einrichtungen usw.

« **Der Weg zur Gesundheit ist ein Fussweg.** » Der körperliche Wert des Wanderns für jedermann. Vom Schüler wird ein mit Tinte geschriebener, selbstverfasster Aufsatz erwartet, der vom Lehrer nicht korrigiert worden ist. Die Aufsätze können illustriert werden.

Die 50 besten Arbeiten jeder Stufe (Oberstufe, Mittelstufe) erhalten Preise in Form von Globen, Wanderkarten und Wanderbüchern oder Freikarten für Reisen.

Teilnahmebedingungen

1. Teilnahmeberechtigt sind alle schulpflichtigen Kinder, deren Klasse gegen Einsendung von Fr. 5.— auf Postcheckkonto III 10103 Bern ein freigewähltes Berner oder Schweizer Wanderbuch bezogen hat. (Verzeichnis der erschienenen Bücher nachstehend.) *Die Klasse und das gewünschte Buch* sind auf der Rückseite des Einzahlungsscheines anzugeben.
2. Am Schluss des Aufsatzes sind folgende Angaben zu machen: Name, Vorname, genaue Adresse, Jahrgang des Schülers und Schuljahr. Angabe der Schule und Schulkasse. Name der Lehrerin oder des Lehrers.
3. Sämtliche eingesandten Arbeiten bleiben Eigentum der Berner Wanderwege und können zu Ausstellungszwecken verwendet oder auch abgedruckt werden.
4. Zur Beurteilung der Arbeiten wird eine Jury vom Vorstand der Berner Wanderwege, bestehend aus fünf Lehrpersonen verschiedener Schulstufen, eingesetzt. Ihre Entscheide sind endgültig.
5. Die Einsendungen haben bis spätestens zum 30. September 1954 an das Sekretariat Berner Wanderwege, Bern, Spitalgasse 9, zu erfolgen. Sie werden am besten klassenweise oder pro Schulhaus zusammengefasst eingesandt.
6. Die Preisträger werden im Berner Schulblatt veröffentlicht. Die Preise werden den Trägern der prämierten Arbeiten direkt zugestellt.

Sekretariat Berner Wanderwege

Bern, Spitalgasse 9 (Telephon 031 - 2 97 66)

Bereits erschienene Wanderbücher (Kümmerly & Frey, Bern)

I. Berner Wanderbücher

Wanderbuch 1: *Routenauswahl*. 35 Routenbeschreibungen der schönsten Wanderungen aus dem ganzen Kanton Bern. Bearbeitet von Otto Beyeler (2. Auflage).

Wanderbuch 2: *Emmental I* (Unteremmental). Lueggebiet, Oberwaldgebiet, Lüdern-Napfgebiet. 30 Routenbeschreibungen. Bearbeitet von Heinrich Schweizer.

Wanderbuch 3: *Passrouten im Berner Oberland*. 30 Routenbeschreibungen. Bearbeitet von Otto Beyeler (2. Auflage).

Wanderbuch 4: *Emmental II* (Oberemmental). Blasenfluh, Kurzenberg, Rämisgummen, Buchholterberg, Schallenberg, Hohgant. 43 Routenbeschreibungen. Bearbeitet von Walter Wirz.

Wanderbuch 5: *Chasseral* (deutsche und französische Ausgabe). 19 Routenbeschreibungen. Bearbeitet von Otto Stalder und Daniel Graf.

Wanderbuch 5a: (deutsch). Übersetzt von Konrad Beyeler.
Wanderbuch 6: *Lütschinentaler*. Unteres Lütschinental-Saxetal-Saustal, Lauterbrunnental, Grindelwaldtal. Routenbeschreibungen von 33 Wanderwegen, 45 Spazierwegen, 5 Fern-Wanderungen. Bearbeitet von Viktor Boss.

Wanderbuch 7: *Bern-West*. Frienisberg-Ost, Frienisberg-West, Forst-Saane. 42 Routenbeschreibungen. Bearbeitet von Hans Schädeli.

Wanderbuch 8: *Freiberge*. Freiberge Nord, Mittel und Süd. Routenbeschreibungen von 40 Wanderwegen. Bearbeitet von Chs. Zimmermann. Deutsche Übersetzung von R. Lagger.

Wanderbuch 9: *Brienzsee*. Interlaken, Brienz. Routenbeschreibungen von 26 Wanderwegen und 16 Spazierwegen. Bearbeitet von P. Schild.

Wanderbuch 10: *Seeland*. Ins, Biel-Süd, Biel-Ost. Routenbeschreibungen von 42 Wanderungen, 25 Spazierwegen. Bearbeitet von P. Zesiger.

Wanderbuch 11: *Kandertal*. Kiental, Kandersteg, Adelboden, Frutigen. Routenbeschreibungen von 38 Wanderwegen, 41 Spazierwegen und 4 Fern-Wanderungen. Bearbeitet von Hans Klopfenstein.

II. Schweizer Wanderbücher

Wanderbuch 1: *Basel 1*. Kleinbasel-Riehen, Birsigtal-Bruderholz, Blauengebiet, Gempen-Schauenburg, Thierstein. 40 Routenbeschreibungen. Bearbeitet von Walter Zeugin.

Wanderbuch 2: *Basel II*. Oberer Hauenstein, Unterer Hauenstein, Farnsburggebiet. Routenbeschreibungen von 36 Wanderwegen, 22 Spazierwegen und 6 Fern-Wanderungen. Bearbeitet von Walter Zeugin.

Wanderbuch 3: *Oberengadin*. Maloja-Sils-Silvaplana, St. Moritz, Pontresina, Zuoz. Routenbeschreibungen von 35 Wanderwegen, 71 Spazierwegen und 5 Fern-Wanderungen. Bearbeitet von Robert Pfister.

Wanderbuch 4: *Unterengadin*. Sur Tasna, Suot Tasna, Ramosch-Samnaun, Val Müstair. Routenbeschreibungen von 40 Wanderwegen, 15 Spazierwegen, 10 Fern-Wanderungen. Bearbeitet von Heinrich Tgetgel.

Wanderbuch 5: *Olten*. Belchengebiet, Gösgeramt, Niederamt, Gäu. Routenbeschreibungen von 40 Wanderwegen, 17 Spazierwegen. Bearbeitet von Max Kamber.

Wanderbuch 6: *Solothurn*. Weissenstein, Bucheggberg, Wasamt, Balsthalertal. Routenbeschreibungen von 21 Wanderwegen, 10 Spazierwegen und 4 Fern-Wanderungen. Bearbeitet von Louis Jäggi.

Wanderbuch 7: *St. Gallen*. Fürstenland-Bodensee, Werdenberg, Rheintal, Toggenburg, St. Galler Oberland, Gaster-Seebezirk. Routenbeschreibungen von 40 Wanderwegen. Bearbeitet von H. Mayer-Sand, G. Schenk und O. Bizozer.

Wanderbuch 8: *Vispertäler*. Vispertal, Nikolaital, Zermatt, Saastal. Routenbeschreibungen von 41 Wanderwegen und 17 Spazierwegen. Bearbeitet von Adolf Fux.

Wanderbuch 9: *Chur-Arosa-Lenzerheide*. Chur und Churer Rheintal, Schanfigg-Arosa, Lenzerheide und Churwaldnerthal. Routenbeschreibungen von 40 Wanderwegen, 50 Spazierwegen und 6 Fern-Wanderungen. Bearbeitet von Heinrich Tgetgel.

Wanderbuch 10: *Zugerland-Rigi*. Gottschalkenberg-Hohe Rone, Zugerberg-Rossberg, Talgebiet, Rigigebiet. 39 Routenbeschreibungen von Wanderwegen. Bearbeitet von Fridolin Stocker.

Wanderbuch 11: *Davos*. Strela-Weissfluh-Parsenn, Flüelatal-Dischmatal-Sertigtal, Frauenkirch-Glaris-Monstein. Routenbeschreibungen von 34 Wanderwegen und 29 Spazierwegen. Bearbeitet von O. Planta.

Wanderbuch 12: *Val d'Anniviers-Val d'Hérens* (franz.), 42 Routenbeschreibungen. Bearbeitet von Prof. Dr. J. Mariétan.

Schulbatzen für die Jugendherbergen

Der Schulbatzen für die Jugendherbergen hat ein sehr erfreuliches Echo gefunden. Bis heute sind Fr. 10 027.— einbezahlt worden. Leider ist es uns nicht möglich, all den eifrigen Spendern persönlich zu danken. Wir wissen die Anstrengungen, die zu diesem schönen Resultat geführt haben, sehr zu schätzen. Wir sprechen allen Lehrern und Schülern den herzlichen Dank aus für all die grossen und kleinen Gaben.

Da noch laufend Spenden eingehen, möchten wir den für die Preise massgebenden Termin bis zum 15. Juni 1954 verlängern.

Sollte aus irgend einem Grund die eine oder andere Klasse den «Schulbatzen» noch nicht durchgeführt haben, richten wir die höfliche Bitte an die Lehrer, das Versäumte nachzuholen. Wir hoffen, dass wir die Bemühungen mit der baldigen Errichtung von Jugendherbergen in Bern, am Thunersee und in Zermatt belohnen können. *Der Verein für Jugendherbergen Bern*

Lehrerschaft und Bundesfeiersammlung

Seit vielen Jahren ruft der Zentralvorstand des SLV seine Mitglieder auf, dem Bundesfeierkomitee beim Marken-, Karten- und Abzeichenverkauf ihre Hilfe und tatkräftige Unterstützung zu leihen. Dem Appell wurde immer freudig und begeistert Folge geleistet. In allen Städten und Dörfern stellen sich Lehrerschaft und Schulejugend in den Dienst dieses nationalen Hilfswerkes, das die Ergebnisse seiner Sammlungen stets für Zwecke verwendet, die von allen Schweizern als gut und wohltätig anerkannt werden. Seit der Durchführung der Bundesfeiersammlung konnten über 25 Millionen Franken an Institutionen abgegeben werden, die sich der Hilfe an notleidende Miteidgenossen, an Soldaten, Mütter, Jugendliche und Kinder widmen. Auch kulturelle Unternehmen, die ihre Aufgaben ohne die Unterstützung durch die Gesamtheit nicht bewältigen könnten, wurden durch das Bundesfeierkomitee von jeher weit-sichtig gefördert.

Die letztjährige Sammlung war mit Zustimmung des Bundesrates den Schweizern im Ausland gewidmet, wobei die notleidenden Schweizerschulen besondere Rücksicht finden sollten. Während sonst die bedachten Organisationen ihre Mitglieder für den Verkauf mobilisierten, konnte letztes Jahr auf diese Mitarbeit nicht gerechnet werden, und das Bundesfeierkomitee ersuchte deshalb um eine vermehrte Teilnahme der Lehrerschaft bei der Durchführung der Sammlung. Es schreibt darüber in seinem Jahresbericht: «Im Hinblick darauf, dass die Sammlung wesentlich auch den Schweizerschulen im Ausland zugute kommen würde, haben die Vorstände der grossen schweizerischen Lehrerverbände ihre Sektionen eingeladen, sich tatkräftig für die Durchführung der Aktion einzusetzen. Dieser Appell an die Solidarität mit den Kollegen im Ausland hat guten Erfolg gezeitigt; zahlreicher als je zuvor haben sich Lehrer und Schüler an der Durchführung der Sammlung, speziell am Markenverkauf, beteiligt. Dieser Opferbereitschaft soll hier dankbar gedacht werden.»

Das Bundesfeierkomitee hat, nachdem der Zweck für die diesjährige Sammlung festgelegt war, an den SLV folgendes Schreiben gerichtet:

« Die Lehrerschaft an der Volksschule des ganzen Landes hat sich vor einem Jahr opferwillig in den Dienst unserer Bundesfeier-Aktion gestellt und ganz wesentlich zum guten Erfolg speziell des Markenverkaufs beigetragen. Sie hat so ein schönes Beispiel echter Kollegialität gegeben; fallen doch von dem Reinertrag der Sammlung mit 1 144 000 Franken 340 000 Franken der Hilfskommission für die Schweizerschulen im Ausland zu. Auf diesem Umweg werden nicht nur die Schulen als solche, sondern mit ihnen auch die Lehrkräfte von der Opferbereitschaft ihrer Kollegen profitieren. Sicher wird keine Klasse und auch kein Lehrer sein kleines Opfer an Zeit und Mühe bereuen, und die Schüler und Lehrer draussen werden ihnen dafür ganz besondern Dank wissen. »

Die Zweckbestimmung der diesjährigen Sammlung muss der Schule und allen Jugendfreunden ebenso sehr am Herzen liegen. Sie dient der beruflichen Förderung unserer Jugend. Durch die Bundesfeier-Sammlung sollen Mittel bereitgestellt werden, um bedürftige Lehrerinnen und Lehrlinge durch Stipendien unterstützen zu können. Wer kann besser ermessen, als gerade die Lehrerschaft, welche Wohltat es für einen jungen Menschen bedeutet, wenn man ihn durch eine gute Lehre wohl ausgerüstet ins Leben hinaustreten lässt? Welche Opfer dafür aber nötig sind, weiß der am besten, der, weil er fernab vom Verkehr wohnt, seine Kinder unter fremden Leuten ausbilden lassen muss.

Sie werden es uns darum nicht als Unbescheidenheit deuten, wenn wir bei der Durchführung der Aktion in gleicher Weise auf die Unterstützung durch die Schule zählen, wie vor einem Jahr. Wir erlauben uns daher die Bitte, Sie möchten in diesem Sinne bei Ihren Sektionen intervenieren und sie zur Mitarbeit einladen. Wenn die Schüler erfahren, dass sie sich für ihre minderbemittelten Mitschüler einsetzen, wird keiner untätig abseits stehen.

Die kommende Aktion ist die dritte ihrer Art; schon zweimal, in den Jahren 1943 und 1949, ist für denselben Zweck gesammelt worden; 2 031 000 Franken sind so zusammengekommen, über 10 000 Lehrlinge und Lehrerinnen haben von diesen Stipendien profitiert. Sie werden mit uns den grossen ethischen Wert dieses Einstehens für die Mitschüler nicht in Abrede stellen; es ist ein praktisches Beispiel, was es heißt « Einer für alle ».

Der Zentralvorstand des SLV hat in voller Anerkennung der von wahrem gemeinnützigen Bürgersinn zeugenden Ziele, die das Bundesfeierkomitee mit seiner Hilfe für die unverschuldet notleidenden Mitbürger verfolgt, einmütig beschlossen, auch die diesjährige Sammlung nach Kräften zu unterstützen. Die Sektionspräsidenten wurden vom Zentralvorstand eindringlich gebeten, sich dafür einzusetzen, dass in jeder, auch der kleinsten Gemeinde unter Leitung des Lehrers eine Helferschar sich bilde. Mit Liebe und Eifer soll sie den Mitbürgern Marken, Karten und Abzeichen anbieten und sie mit guten Worten davon überzeugen, dass sie die Bundesfeier nicht schöner als mit einer Gabe zugunsten der nach einem Berufe strebenden Jugend begehen können.

Kolleginnen und Kollegen! Der Zentralvorstand bittet Euch herzlich, dem Aufruf freudig Folge zu leisten, damit recht vielen Jugendlichen der Weg zu einem Beruf geöffnet und erleichtert werden kann, der sie zu guten Gliedern unserer Volksgemeinschaft werden lässt. Er dankt Euch bestens für alle Unterstützung, die Ihr der Bundesfeieraktion, diesem gut eidgenössischen Hilfswerk, schenken werdet. *Hans Egg*, Präsident des SLV

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Skikurs für Touren- und Lagerleiter der städtischen Lehrerschaft von Bern. Alp Flix ob Sur, Oberhalbstein, Graubünden.

Wohl die wenigsten der 36 Teilnehmer (23 Damen und 13 Herren) des diesjährigen Kurses mögen vorher die prachtvoll gelegene Alp Flix gekannt haben, und so fuhren wir denn am 8. April bei eher trübem Wetter erwartungsvoll ins Bündnerland hinauf. Nach der langen Postautofahrt über die Lenzerheide nach Sur galt es, mit gebuckelten Rucksäcken und Ski, die hochgelegene Alp Flix (1976 m ü. M.) zu erreichen. Der dicke Nebel entzog uns jede Sicht aufs Gelände, und das sollte auch in den ersten Tagen so bleiben. Dennoch rückten wir unter der Leitung von Hedi Rohrbach, Fritz Fankhauser und Paul Weibel aus und verschwanden alsbald gruppenweise im Nebel.

Den Fortgeschrittenen bot Paul Weibel Gelegenheit, ihre Technik unter seiner umsichtigen und ruhigen Leitung zu vervollkommen, wobei sie das Gelernte gleich auf kleinern Abstechern in den Kanonensattel und an die weiten Hänge der Falotta und der Cima da Flix anwenden konnten. Allen aus dieser Gruppe wird wohl die ganztägige Tour auf die Fuorcla d'Agnel unvergessen bleiben. Sie führte in eine unberührte Berglandschaft voll reiner Schönheit und hat denen, die dabei gewesen sind, sicher die Krönung des ganzen wohlgelebten Kurses bedeutet. Während die obere Gruppe schon in den ersten Tagen nach der Höhe strebte, wurde in den zwei unteren, zu denen selbst Anfänger gehörten, systematisch von Grund aus trainiert. Man übte vorerst Gehen und Gleiten auf der Ebene und am sanft geneigten Hang, verband dies in geschickter Weise mit lockernden Körperbewegungen und schaltete kleinere Stafetten ein. Als es das Wetter zuließ, unternahmen auch diese zwei Gruppen halbtägige Touren, die immer wieder zu einem andern Ziele führten.

Eine Neueinführung und interessante Bereicherung des diesjährigen Kurses bedeuteten die Übungen in Erster Hilfe, die uns der Schularzt, Herr Dr. W. Vogt, in abwechslungsreicher Folge ausführen liess. Mit regem Interesse folgten wir unter anderem auch einer, zum Glück nur supponierten Bergung von zwei verunglückten Skifahrern. Herrn Dr. Vogt sei für seine wertvollen Ratschläge und Hinweise auf diesem wichtigen Gebiet des Skisportes ganz besonders gedankt.

Verschiedene Referate der Leiter boten Gelegenheit zu regen Aussprachen über die vielen Probleme der Skilager, und abends wurde bei Petrol- und Kerzenlicht im gemütlichen Berghaus Platta viel diskutiert, gesungen und gespielt und dazwischen dem herben Hügelweine wacker zugesprochen.

Leider mussten drei Teilnehmer am Schluss mit verstauchten Fuss- und Kniegelenken per Schlitten zu Tal befördert werden, und es bleibt nur zu hoffen, dass sie bald wieder hergestellt sein mögen.

Als Kursinspektor amtete auch dieses Jahr wieder Herr Schuldirektor P. Dübi, der die weite Reise nicht gescheut hat, uns mit seinem Besuch zu beehren. Dank gebührt auch den drei Kursleitern für ihre grosse und kameradschaftliche Arbeit und Herrn Dr. Vogt, der die Alp Flix für uns « entdeckt » hat, sowie der Schuldirektion und dem kantonalen Turninspektorat für die finanzielle Unterstützung des Kurses. Sie alle haben

dazu beigetragen, dass am Gründonnerstag eine frohe, sonnenverbrannte Schar wieder heimkehrte, die versuchen wird, ihre Begeisterung und Freude in die Schulen unserer Stadt weiterzutragen und andere daran teilnehmen zu lassen. A. K.

Zur Sing- und Spielwoche vom 24.–31. Juli 1954 in der Heimstätte Gwatt am Thunersee sind konfirmierte Töchter und Burschen und auch junge Paare eingeladen, die Freude am Singen haben. Sie werden sich in die Psalmen, geistlichen und geselligen Lieder des «Mein Lied» und in andere Musik vertiefen. Wer es wünscht, kann gleichzeitig an einem Gitarrenkurs teilnehmen. Die gemeinsame Bibelarbeit am Philipperbrief soll zur Freude helfen (4,4: «Freut euch...!»), und auch beim Baden und Rudern, Bummeln und Plaudern wird man sich erfrischen. Preis Fr. 62.—. Einzelheiten durch Ruth Fehlmann, Im Tal, Seon, oder durch Markus Jakob, Mittelstrasse 24, Bern. Leitung: Lehrer H. R. Scheurer, Lützelfüh, und die Obgenannten.

Internationaler Ferienkurs für rhythmische Gymnastik, in Thun vom 2.–7. August 1954.

Wir möchten auch Kolleginnen und Kollegen unseres Kantons auf diesen ersten Ferienkurs in der Schweiz aufmerksam machen, der uns mit einem Turnen vertraut machen wird, das ganz aus dem Rhythmischem und Musikalischen schöpft. (Bode Gymnastik.) Wie befruchtend die Erkenntnisse Dr. Rudolf Bodes wirkten, zeigen heute die vielen Kurse und die grosse Zahl seiner Schüler im Ausland. Viele haben sich selbstständig gemacht und diese Anregungen weiter ausgebaut (Medan, Frau Jalkanen). Dr. Rudolf Bode, ein geistig hochstehender und wahrhaft musischer Mensch, ist sich selbst treu geblieben: der Sicherstellung der elementaren Bewegungsabläufe, den Gesetzen von Spannung und Entspannung, der von innen heraus geformten («erlebten») Bewegung, vom Mitschwingen der ganzen Persönlichkeit. Der Kurs wird zeigen, welche Ausdrucks Kraft und welches Erleben auch in den einfachsten Bewegungen liegen können und wird gerade für das Schulturnen wertvolle Anregungen bieten und neue Wege öffnen.

Die Kursarbeit liegt in den Händen der Gattin Dr. Bodes und ihrer beiden Söhne; sie findet jeweils von 9–13 Uhr statt, so dass der Nachmittag und Abend zu Ausflügen am schönen Thunersee benutzt werden können. Das Kursgeld beträgt 25 Franken und der Anmeldetermin ist auf den 10. Juni festgesetzt worden. Nähere Auskunft erteilen:

E. Gerber, Turnlehrer, Steffisburg.

H. U. Schwaar, Lehrer, Gohl, Langnau i. E.

Kasperli und Schattentheater. Der diesjährige Oster-Kasperlikurs des Schweizerischen Arbeitskreises für Puppenspiel war wiederum ein grosser Erfolg. Diese Arbeitswoche fand vom 5.–10. April 1954 in Magliaso bei Lugano statt. Unter der Kursleitung von Heinrich Maria Denneborg und Silvia Gut wurden in wenigen Tagen Figuren und ein einfaches Puppenspiel erarbeitet. Eine kleine Puppensausstellung und die Aufführung vor geladenen Gästen am Abschiedsabend legten Zeugnis ab vom Können unserer 30 neugebackenen Kasperlidirektoren. Wir verzeichnen die erfreuliche Tatsache, dass sich die Anzahl der Bühnen in unseren Schweizer Schulen und Kindergärten um gut zwei Dutzend vermehrt hat.

Der bereits angekündigte Schattenspielkurs des Schweizerischen Arbeitskreises für Puppenspiel findet unter der Leitung von Dr. Max Bührmann vom 4.–9. Oktober 1954 auf dem Herzberg statt. Mit diesem Kurs sollen auch in der Schweiz wieder aktive Freunde für das Schattenfiguren-Theater gewonnen werden. Die Kurszeit wurde in den Beginn der Herbstferien gelegt, da vor allem mit der Teilnahme von Lehrern, Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen gerechnet wird. Einen Arbeitsplan und die näheren Kursbedingungen teilt der

Schweizerische Arbeitskreis für Puppenspiel (Silvia Gut, Lehrerin, Ipsach bei Biel, Tel. 032 - 2 94 80) auf Anfrage gern mit. Anmeldungen und Vormerkungen können bereits jetzt dortselbst getätigten werden.

BUCHBESPRECHUNGEN

Lieselotte Hoffmann, Ezechiel, der Prophet. Erzählung aus den Tagen der babylonischen Gefangenschaft. Friedrich Reinhardt, Basel. 250 S. Fr. 9.90.

Es ist ein Wagnis, nach den spärlichen biographischen Angaben der Bibel diese gewaltige Prophetengestalt in eine geschichtliche Erzählung zu bannen.

Lieselotte Hoffmann beweist eine starke, mneschlich-warne Einfühlungsgabe. Die Gestalt des Propheten im babylonischen Exil wird klar herausgearbeitet. Scharf gezeichnet ist auch sein Gegenspieler Semaja, sowie die Gestalten des babylonischen Oberbefehlhabers der Gefangenstadt Tell-Abib und seines Unterhauptmanns Assur. Die Überläuferin fehlt auch nicht, die junge, schöne Leie, welche dem armseligen Leben der Gefangenen entflieht, indem sie die Geliebte des Oberbefehlhabers wird.

Der Darstellung des Alten Testamentes entsprechend, warnt Ezechiel seine Landsleute vor der Illusion einer baldigen Heimkehr nach Judäa. Erschüttert, aber zugleich erbittert, erleben die Gefangenen die Erfüllung der Weissagung vom Untergang Jerusalems und der Wegführung weiterer Juden nach Babylon.

Der Sage vom Tode Jeremias' ähnlich, lässt die Verfasserin Ezechiel von seinen Volksgenossen gesteinigt werden.

Trotz seinen grossen Vorzügen vermag das Buch nicht restlos zu packen und zu überzeugen. Wird das Leben der Juden in Babylonien nicht allzusehr dem Leben der Insassen der Konzentrationslager des dritten Reiches angeglichen? Wenn Jeremia seinen Landsleuten schreibt: «Bauet euch Häuser und pflanzt Gärten!» (Jer. 29,5), so mussten die Juden die materielle Möglichkeit dazu haben, was bei den hier dargestellten Verhältnissen nicht der Fall gewesen wäre. Dass die «Hütten» der Gefangenen nur aus sonnengetrockneten Lehmziegeln gebaut waren, erlaubt nicht, von vorneherein auf Armut und Elend zu schliessen in einem Lande, wo diese Bauart üblich war, zum grossen Leidwesen der Archäologen.

Ezechiel scheint auch als zu «einfacher» Mann geschildert. Er stammte ja aus Priestergeschlecht und war der Tradition dieser Kaste mächtig. Zudem waren bei dieser ersten Wegführung nur die edelsten, die vornehmsten Juden weggeführt worden. Man weiss, dass gerade während des Exils die Bücher des Alten Testamentes neu geschrieben wurden, wahrscheinlich ihre definitive Form erhalten.

Lieselotte Hoffmanns Buch ist lesenswert. Es wird uns daran mahnen, dass auch heute noch Millionen von Menschen in Gefangenschaft oder in der Verbannung leben, vielfach in viel traurigeren Verhältnissen als die Juden in Babylon. Darum gelten die Strafpredigten eines Ezechiel auch unserer Epoche, darum kann sein Trosteswort auch unsere Herzen bewegen.

Als geschichtliche Unterlage etwa für den Religionsunterricht können wir das Buch nicht ansprechen. G. v. Goltz

Kartenspende Pro Infirmis

Möchten Sie einem behinderten Kinde helfen? Sie tun es mit Ihrer Einzahlung für die Pro Infirmis-Karten oder der Anmeldung für eine Pro Infirmis-Patenschaft. Postcheck Kartenspende Pro Infirmis in jedem Kanton. III 9792. Postcheck Patenschaften VIII 21700.

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag, den 8. Mai 1954, 14.15 Uhr, im Restaurant
Schmiedstube, Bern

Die letzte Abgeordnetenversammlung des BMV fand am 26. April 1952 statt. So ist es nicht verwunderlich, dass die diesjährige mit einer reich befrachteten Geschäftsliste aufwartete, die dann trotz der geschickten Verhandlungsleitung durch den Präsidenten, Rektor Hans Bützberger, Langenthal, nicht völlig erledigt werden konnte.

Die 44 anwesenden Abgeordneten und stimmberechtigten Sektionspräsidenten, zu denen sich noch eine Reihe von geladenen Gästen gesellte, hörten und genehmigten zuerst den *Verhandlungsbericht* über die Abgeordnetenversammlung vom 26. April 1952 (er wurde dem Verfasser, Walther Grob, Riggisberg, bestens verdankt), ehrten die seit der letzten Tagung verstorbenen Kolleginnen und Kollegen und nahmen dann, unter bester Verdankung der umsichtigen Vereinsleitung, vom *Jahresbericht* des Vereinspräsidenten in zustimmendem Sinne Kenntnis:

Der BMV zählte am 31. März 1954 796 Mitglieder gegenüber 757 vor zwei Jahren. Die zweijährige Geschäftsperiode ist gekennzeichnet durch eine zwar arbeitsreiche, aber ruhige, einer gedeihlichen und aufbauenden Entwicklung wohlgesinnte Atmosphäre. In 21 Sitzungen befasste sich der Kantonalvorstand mit den zahlreichen laufenden Geschäften, und er stellt heute gerne fest, dass ihm Frist und Gelegenheit geboten war, sich planmäßig dem innern Ausbau und der Festigung des Vereins zu widmen. An drei Konferenzen mit den Sektionspräsidenten wurden diese zuhanden ihrer Sektion über den Stand der Geschäfte orientiert. Da der Kantonalvorstand zudem noch an den Sitzungen der Statutenkommission teilnahm, ergab sich für die einzelnen Mitglieder zeitweise eine sehr starke Beanspruchung, die aber im Hinblick auf den dem Verein dienenden Charakter der Geschäfte willig getragen wurde. Die wichtigsten dieser letztern sind:

Die Auswirkung der Naturalien-Neuschätzung auf die Besoldungen der Sekundarlehrer,
die Auseinandersetzungen über die neuen Statuten der Bernischen Lehrerversicherungskasse,
die Beratung der neuen Vereinsstatuten,
die Übertrittsfragen,
das neue Gesetz über die Mittelschulen.

Die letzten drei waren als besondere Punkte auf der Geschäftsliste für die Abgeordnetenversammlung aufgeführt, so dass sie im Jahresbericht des Präsidenten nur kurz gestreift wurden (zwei davon: die Übertrittsfrage und das neue Mittelschulgesetz, mussten dann wegen Zeitmangel verschoben werden. Sie sollen an einer ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung behandelt werden, deren Datum dem Kantonalvorstand überlassen wurde).

Über die Auswirkung der Naturalien-Neuschätzung auf die Besoldungen der Sekundarlehrer weiss der Jahresbericht von erfreulicher und deshalb auch erfolg-

reicher Zusammenarbeit zwischen dem Kantonalvorstand des BMV, dem Kantonalvorstand des BLV und den Herren Dr. Dubler, Sekundarschulinspektor, und Dr. Balmer von der Erziehungsdirektion, zu berichten. Sie war um so nötiger, als es nicht allenorts als Selbstverständlichkeit galt, den Sekundarlehrern die im Zuge der Neuschätzung 1952 beschlossenen Erhöhungen der Naturalien-Entschädigungen zugute kommen zu lassen. In einer gemeinsamen Eingabe der beiden Kantonalvorstände vom 10. November 1952, verfasst von Zentralsekretär Dr. Wyss, wurde deshalb die Erziehungsdirektion ersucht, eine Empfehlung an die Gemeinden zu richten in dem Sinne, es sei den Sekundarlehrern der Teil der Natural-Entschädigung der Primarlehrer, der Fr. 1000.— überschreitet, als Naturalienausgleich auszurichten. In ihrer Antwort anerkannte erfreulicherweise die Erziehungsdirektion die Berechtigung dieser Forderung. Abgesehen davon, dass diese Anerkennung für uns im Kampf gegen säumige oder den Art. 16 des Lehrerbesoldungsgesetzes falsch auslegende Gemeinden eine gute Waffe war, wurde damit erstmals bestätigt, dass im erwähnten Artikel des Lehrerbesoldungsgesetzes von 1946 der Betrag von Fr. 1000.— als Natural-Entschädigung dem dort festgelegten Stufenunterschied zugrunde gelegt wurde. In der Folge liessen denn auch die meisten der noch säumigen Gemeinden die Sekundarlehrer nachträglich (und meist auch rückwirkend) in den Genuss des Naturalien-Ausgleiches kommen.

Die *Statutenrevision der Bernischen Lehrerversicherungskasse* gab dem Kantonalvorstand Anlass, das Für und Wider einer Fusion aller drei bisher getrennten Kassen gründlich zu erwägen. Von einer vereinsinternen Aktion sah er aber ab, da sich an den Bezirksversammlungen der Bernischen Lehrerversicherungskasse und an den besondern Sektionsversammlungen des BMV genügende Diskussionsgelegenheiten ergaben. An der Urabstimmung beteiligten sich 444 Mittellehrer = 47,5%. 734 stimmten den neuen Statuten zu, 70 lehnten sie ab.

Zur eigenen *Statutenrevision* übergehend, stellt der Jahresbericht fest, dass hier von besonderer Bedeutung seien die Anträge zur Regelung der Verhältnisse zum BLV, « dass hier nicht einseitige Massnahmen unsererseits in Frage kommen könnten, sondern eine Verständigung gesucht werden musste. Wir wollen dankbar anerkennen, dass wir bei den Organen des BLV volle Zustimmung und Unterstützung für die beantragte schiedsgerichtliche Regelung von Meinungsverschiedenheiten gefunden haben und ebenso die Bereitschaft zur Ergänzung der BLV-Statuten in diesem Sinne.»

Einen erfreulichen Fortschritt haben auch die Beratungen über die Fragen des *Übertrittes aus der Sekundarschule ins Gymnasium* zu verzeichnen. Die durch den Regierungsrat ernannte ausserparlamentarische Kommission hofft, noch im Verlaufe dieses Sommers dem Regierungsrat ihre Anträge zur Weiterleitung an die Schulen einreichen zu können. Wir dürfen anerkennen, dass sich die Gymnasien zu einer loyalen und verständnisvollen Zusammenarbeit bereit gefunden haben, so weit ihnen dies die Bindungen an die eidgenössischen Maturitätsvorschriften erlaubt haben.

Das neue *Gesetz über die Mittelschulen*, das von Herrn Sekundarschulinspektor Dr. Dubler entworfen wurde, steht heute ebenfalls noch in Beratung bei der ausserparlamentarischen Kommission. Auch zu diesem Gesetz, Sekundarschule und Gymnasium umfassend, werden die Sektionen des BMV Stellung nehmen können.

In krassem Widerspruch zu diesen erfreulichen Fortschritten steht dagegen die Tatsache, dass die Beratung des seit Mai 1952 bereinigten *Besoldungsgesetz-Entwurfes* durch den Präsidenten der ausserparlamentarischen Kommission und durch andere starke und derzeit noch unbekannte Kräfte weiterhin verschleppt wird. Ob die Gegnerschaft u. a. nicht sogar aus den Reihen der Lehrerschaft selber kommt (Naturalienfragen!), kann erst die Zukunft lehren. (Über das Schicksal dieses Gesetzesentwurfes und die weiteren Massnahmen wird die Abgeordnetenversammlung des BLV, die auf den 6. Juni angesetzt ist, weitere Auskunft geben. Der Berichterstatter.)

Als unbefriedigend muss auch die neue kantonale *Stellvertretungsverordnung* bezüglich der finanziellen Belastung der dienstleistenden Lehrer bewertet werden. Wir werden bei der Behandlung des Besoldungsgesetzes auf unsere berechtigten Begehren zurückkommen und eine gerechtere Kostenverteilung fordern.

Der Bericht stellt zum Schluss fest, dass sich der Kantonalvorstand mit *Rechtsschutzfällen* schwerwiegender Art nicht zu befassen hatte und spricht allen Kolleginnen und Kollegen, vor allem den Mitarbeitern im Kantonalvorstand und in den Kommissionen, für ihre Hingabe und Kameradschaft den besten Dank aus.

Wie der Jahres- so wird auch der *Rechnungsbericht*, gemäss dem Antrag der Revisoren, einstimmig genehmigt, die pflichtbewusste und sorgfältige Arbeit des Kassiers, Hans Binz, Münsingen, bestens verdankt. Die Abrechnung weist folgende Ergebnisse auf:

	1952/53	1953/54
Einnahmen	44 225.—	46 728.20
Ausgaben	31 797.40	33 953.90
Aktiv-Saldo	12 427.60	12 774.30
Zunahme des Vermögens . . .	1 162.95	346.70

Der *Jahresbeitrag* wird wie bisher auf Fr. 4.— festgesetzt.

Die *Wahlen* nehmen folgenden Verlauf: Die bisherigen Kantonalvorstands-Mitglieder der Sektionen Emmental, Jura und Oberland werden ersetzt durch: Emil Aeschlimann, Worb, Ph. Monnier, Tramelan, Viktor Boss, Grindelwald. Der Präsident, H. Bützberger, Langenthal, wird mit grossem Beifall in seinem Amte bestätigt, als Rechnungsrevisoren werden die Kollegen Hohl, Wilderswil, und Glatthard, Thun, und als zweiter Vertreter des BMV im Kantonalvorstand des BLV Rektor Dr. Studer, Thun, gewählt. Der Vorsitzende dankt allen Zurücktretenden für ihre dem Verein und der Schule geleistete Arbeit.

Die nun folgende Beratung über den *Statutenentwurf* vom 27. Februar 1954 eröffnet Otto Rychener, Belp, im Auftrag der Statutenkommission und des Kantonalvorstandes mit eingehenden Erläuterungen. Zunächst gibt er die Richtlinien bekannt, welche die Statutenkom-

mission vor der Ausarbeitung des Entwurfs aufstellte, und welche in der Folge als Wegleitung für das ganze Revisionswerk dienten. Diese Richtlinien gründen sich vorweg auf den an der Abgeordnetenversammlung 1952 dem Kantonalvorstand erteilten Auftrag, dann aber auch auf die in den letzten Jahren deutlich erkannten Notwendigkeiten:

- a) Klare Fassung des Zweckartikels,
- b) Festigung der Autorität der Sektionen,
- c) Erhöhte persönliche Verantwortung der einzelnen Mitglieder,
- d) Engerer Zusammenschluss auf kantonalem Boden durch alljährliche Abgeordnetenversammlung und alle zwei Jahre stattfindende Hauptversammlungen,
- e) Selbständigkeit des BMV innerhalb des BLV in gewerkschaftlichen und finanziellen Fragen,
- f) Bekundung des regen Interesses des BMV am Ausbildungs- und Nachwuchsproblem der bernischen Mittellehrer.

Der von der Statutenkommission und ihrem Arbeitsausschuss unter der Leitung des Kantonalpräsidenten in 11 Sitzungen ausgearbeitete Statutenentwurf wurde während der letzten Wochen im Schosse aller Landesteilsektionen besprochen. Dabei ergab sich erfreulicherweise allgemeine Zustimmung im Grundsätzlichen. Die von einigen Sektionen dem Kantonalvorstand eingereichten Anträge zu einzelnen Punkten sollen in der anschliessenden Artikelberatung zur Behandlung gelangen.

Von besonderer Bedeutung sind die Kommissionsanträge, welche die Klärung der Stellung des BMV zum Bernischen Lehrerverein betreffen. Die geltenden BMV-Statuten des Jahres 1946 weisen dem BMV innerhalb des BLV die selbständige Behandlung der besondern Fragen der Mittelschule zu. Wir erkennen hierin einen Widerspruch: Der BMV ist nicht eine Sektion des Bernischen Lehrervereins. Zwischen beiden Vereinen besteht eine rege Interessengemeinschaft um die bernische Volksschule. Die Mitglieder des BMV sind zur Mitgliedschaft im BLV verpflichtet, und sie arbeiten denn auch in dessen Sektionen und Kommissionen eifrig mit. Der BMV wählt zudem zwei seiner Mitglieder in den Kantonalvorstand des BLV. Irrig ist die Auffassung, die beiden Vereine seien durch eine Personalunion des Zentralsekretärs verbunden. Der Zentralsekretär steht nach § 19 des Geschäftsreglements des BLV nur unter der Aufsicht des Kantonalvorstandes des BLV und hat dessen Weisungen nachzukommen. In seinen Aufgabenkreis gehören nach § 24i ausserdem die Teilnahme an Konferenzen mit Behörden, sowie an Sitzungen befreundeter Verbände, zu denen sicher unser BMV zu rechnen ist. Je und je wurden wichtige Angelegenheiten des BMV durch den Zentralsekretär besorgt, und es ist einleuchtend, dass die Interessen unseres Vereins besser gewahrt sind, wenn die ganze im BLV organisierte Lehrerschaft hinter ihm steht. Trotz der bestehenden und allgemein sich als günstig auswirkenden Bindungen an den BLV muss die Selbständigkeit unseres Vereins gewahrt werden, wenn besondere Umstände dies erfordern. Die vorliegende Fassung des Zweckartikels soll hierzu die Grundlagen schaffen. Die Wahrung der Inter-

essen des BMV darf aber nicht zu einer Entfremdung der beiden Vereine führen. Deshalb wird für den Fall von Meinungsverschiedenheiten eine schiedsgerichtliche Regelung vorgesehen, die aber nur im Einverständnis mit dem BLV erfolgen kann. Erfreulicherweise haben die zuständigen Organe des Bernischen Lehrervereins unsern entsprechenden Anträgen zugestimmt und ihre Bereitschaft zur Ergänzung der BLV-Statuten durch einen Schiedsgerichts-Artikel (38bis) erklärt. So darf für die Zukunft mit einer allseits befriedigenden Regelung gerechnet werden.

Abschliessend gibt der Kommissionsreferent der Hoffnung Ausdruck, es möchte aus der heutigen Beratung in der Abgeordnetenversammlung ein Statutenwerk hervorgehen, das unsern Bernischen Mittellehrerverein zum Wohle gereicht und seine Weiterentwicklung sichert. Er appelliert an jedes Vereinsmitglied, durch freudige Mitarbeit in Schule und Verein dem toten Buchstaben Geist und Leben zu verleihen.

Das klare und ausführliche Referat wird vom Vorsitzenden und der Versammlung bestens verdankt und letztere geht daraufhin zur artikelweisen Beratung über, die wieder einmal beweist, dass das knappe und doch eindeutige Formulieren gründlich überlegt sein will. Die eifrig und sachlich geführte Aussprache zeitigt folgende Ergebnisse:

Den neuen Statuten wird sowohl hinsichtlich der vertretenen Grundsätze als auch in der Formulierung der grossen Mehrzahl ihrer 35 Artikel durch die Abgeordneten zugestimmt. Neben einigen redaktionellen Änderungen werden Ergänzungen beschlossen bezüglich der

- Ausdehnung der Mitgliedschaft auf Pensionierte und ausserhalb des Lehrkörpers stehende, aber mit der Schule verbundene Personen,
- Verpflichtung zum Eintritt in die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer,
- zeitlichen Festlegung der Hauptversammlung und deren Leitung durch den Kantonalvorstand,
- besondere Erwähnung der Stimmberichtigung der Sektionspräsidenten an der Abgeordnetenversammlung und
- Auswahl der Rechnungsrevisoren aus den Sektionen.

Mit der Vornahme dieser Ergänzungen im vorliegenden Statutenentwurf wird der Kantonalvorstand beauftragt.

In der Schlussabstimmung werden die neuen Statuten, vorbehältlich der dem Kantonalvorstand übertragenen Ergänzungen und Bereinigungen, *einstimmig* gutgeheissen und der Urabstimmung zur Annahme empfohlen.

Um 18.20 Uhr kann Präsident H. Bützberger die Abgeordneten mit dem besten Dank für die eifrige Mitarbeit und das Ausharren und mit den besten Wünschen für eine gute Heimreise verabschieden. *P. F.*

Berner Schulwarte

Ausstellung: Helfende Sonderschulung

Die Ausstellung bleibt an der Auffahrt geschlossen,

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Bern

Wenn am vergangenen 8. Mai das Lehrerinnenheim in der Elfenau, das wie ein ländliches Schlosslein in seinem alten, vielbewunderten Park ruht, zur Eröffnung der diesjährigen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins seine Räume und Gartenanlagen zur Verfügung stellte, so geschah dies aus einem besonderen Grunde: feierte und besichtigte doch der Verein den vollendeten und wohlgelegten Ausbau des Heimes, seines eigenen Werkes. Vor fünf Jahrzehnten, noch unter der initiativen Mithilfe von Emma Graf, mit Mut und Weitblick begonnen, gleicht es heute, dank der steten, einsatzbereiten Betreuung, dank des im letzten Jahr grosszügig gewährten Baukredites von 250 000 Franken (die Summe entspricht ziemlich genau der Summe des Neubaus in den Jahren 1907-10) mit seiner modernen Küchen- und Zimmerausstattung, den Heiz-, Bad-, und Duscheneinrichtungen einem schönen Hotel, bewahrt aber doch den Charakter einer bequemen Heimstätte und Retraite, die sich den individuellen Bedürfnissen langjähriger Insassen beweglich anzupassen vermag. Dieses gediegene Gemeinwerk – gegenwärtig ist es von dreissig Insassen bewohnt – hat sich seit seinem Bestehen als Grundstein und Mittelpunkt des Lehrerinnenvereins erwiesen, auch als dieser in weitere Arbeitsbereiche vordrang und seine Äste verzweigte: Er zählt heute über 1500 Mitglieder.

Die Zentralpräsidentin, Fräulein Elsa Reber, St. Gallen, begrüsste unter zahlreichen Gästen Herrn Gemeinderat Dübi, Fräulein Dr. Merz, als Vertreterin der Erziehungsdirektion, Herrn Schulinspektor Dr. Schweizer, Herrn Seminardirektor Dr. Kundert, den Hausarchitekten Walter Joss, und die Vertretungen anderer Frauen- und Berufsorganisationen, mit denen der Schweizerische Lehrerinnenverein im Dienste schweizerischer Fraueninteressen und -aufgaben zusammenarbeitet.

Als Präsidentin der Sektion Bern begrüsste Frau J. Hurni-Stettler die Versammlung mit einladenden Worten.

Im Jahresbericht, sowie in sorgfältigen Sonderberichterstattungen ergab sich eine Übersicht über die Tätigkeit des Lehrerinnenvereins und dessen Sektionen und Institutionen.

Im Mittelpunkt des Interesses stand nun selbstverständlich das erste «Kind» des SLNv, das umgewandelte Lehrerinnenheim, über dessen Schicksale während des bewegten Baujahres die Heimpräsidentin, Fräulein Marguerite Siegenthaler, anschaulich berichtete, und die mit herzlichem Dank der grosszügigen Kreditbewilligung, des geschickten Architekten und vor allem der Nachsicht der wochenlang verbannten und verstörten Pensionärinnen gedachte. Die langjährige Heimvorsteherin, Fräulein Gertrud Bühr, hatte zu Beginn der Bauperiode ihr Amt niedergelegt. An deren Stelle war Fläulein Clara Brodbeck getreten.

Über das Schicksal der zweiten Institution, des Stellenvermittlungsbüros in Basel (Leitung Fräulein Martha Bürkli), das vor einigen Monaten sein 50jähriges Beste-

hen gefeiert hatte, berichtete Fräulein Pauline Müller. Im Berichtsjahr hatten sich 470 Stellensuchende (Lehrerinnen verschiedener Stufen, Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen, Kinderfräulein und Fürsorgerinnen usw.) angemeldet, 272 Stellen, nach dem In- und Ausland, konnten vermittelt werden. Zur Überbrückung finanzschwacher und arbeitsreicher Stosszeiten wurde dem Büro vor einem Jahr ein Betriebsfonds von 5000 Franken gewährt.

Die Schweizerische Lehrerinnenzeitung ist das dritte « Kind » des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Leider wird die bewährte Redaktorin, Frau Olga Meyer, im Herbst, nach 16jähriger Tätigkeit, ihr Amt niederlegen. In einer eindrücklichen Rückschau wies die Betreuerin des Blattes auf die durch alle Jahre, durch Kriegs- und Nachkriegsnöte, in Alltag und Festtag aufrechterhaltene Hauptaufgabe der Zeitschrift hin, die darin bestanden hatte, die Empfängerinnen miteinander zu verbinden und die Kräfte der Menschlichkeit, der Mütterlichkeit aufzurufen und zu pflegen. Die Zentralpräsidentin dankte Frau Olga Meyer für die geleistete, reiche Redaktionsarbeit. Glücklicherweise ist Frau Meyer in der Lage, künftighin als Mitglied in der Redaktionskommission zu bleiben. Das Amt der Redaktion wurde durch die Versammlung Fräulein M. Enderlin, Chur, übertragen.

Weitere Berichterstatterinnen sprachen über grosse, vom Verein unterstützte soziale Institutionen wie das Schweizerische Jugendschriftenwerk, das Pestalozzidorf in Trogen und das Knabenerziehungsheim auf dem Neuhof.

Festliche, künstlerische Darbietungen brachten den Delegierten und Gästen nicht nur entspannende Kurzweil, sondern einen nachhaltigen Einblick in den bernischen Spiel- und musizierfreudigen Schulgeist.

Nach der Besichtigung des Lehrerinnenheims wurde für den Imbiss dessen Park in eine Festwiese verwandelt, wo die Primarschule Kirchenfeld eine lockere Folge reizender Szenen darbot: einen kecken Aufmarsch von Musikanten und bunten Steckenpferden, ein Blütengeflatter winziger, weißer Ballettdamen, ein rhythmisch und musikalisch entzückendes Diminuendo und Crescendo der bekannten « zehn kleinen Negerlein » und eine ausgezeichnete Inszenierung des Bilderbuches « Joggeli wott ga d'Birli schüttle ».

Auf dem Gurten, wo am Sonntagmorgen die Vereinsgeschäfte behandelt wurden, fand am Samstagabend das Festbankett statt. Anschliessend konzentrierten, mit wohlklingenden Schoeckliedern und mit Violinmusik von Reger und Beethoven auf dem Programm, die drei Bernerinnen Elsa Marti, Alt, M. Bühler-Willener, Violine, und Erika Zingg, Klavier.

Einen eigenartigen Gang durch die Geschichte Berns gab die von Dora Scheuner in einprägsamen Bildern (nach der Dissertation von Dr. Ida Somazzi) entworfene und von den Schülerinnen des Städtischen Lehrerinnenseminars degagiert dargestellte Geschichte der obrigkeitlichen bernischen Lehrgötter, einer Kollektion von tapferen und eigenwilligen Persönlichkeiten, die nicht nur den Berner Geist – in seiner weiblichen Ausprägung – prächtig kennzeichnen, sondern mit ihrer wehrhaften Frauenehre, ihrer Hingabe und ihrer Eigenständigkeit den heutigen Lehrgötter kaum nachstehen. We.

Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen

A. Jahresbericht für 1953

Im Berichtsjahr sind neun Todesfälle eingetreten, für die das volle Sterbegeld ausbezahlt worden ist. Es sind verstorben:

Dr. Ernst Oppiger, Sekundarlehrer in Lyss, im 69. Altersjahr;
Emile Vaucher, Lehrer am Progymnasium Biel, im 66. Altersjahr;
Ernst Bieri, pens. Sekundarlehrer in Bern, im 71. Altersjahr;
Ernst Krebs, pens. Sekundarlehrer in Aarberg, im 87. Altersjahr;
Albert Munzinger, pens. Sekundarlehrer in Burgdorf, im 75. Altersjahr;
Hermann Röthlisberger, pens. Sekundarlehrer in Bern, im 78. Altersjahr;
Armin Stämpfli, Sekundarlehrer in Schwarzenburg, im 69. Altersjahr;
Walter Beck, pens. Sekundarlehrer in Bern, im 77. Altersjahr;
Emil Leuenberger, pens. Sekundarlehrer in Langnau, im 77. Altersjahr.

Auf Jahresende zählte die Kasse 149 gegen Sterbegeld versicherte Mitglieder sowie fünf rentenberechtigte Witwen. Verglichen mit dem Vorjahresbestand ergibt sich eine Differenz von einem Mitglied, weil im Laufe des Jahres festgestellt wurde, dass 1946 eine Sterbegeld-Zahlung irrtümlich erfolgt ist. Die Schritte zur Einbringung der zu Irrtum erfolgten Zahlung hatten bis Jahresende noch nicht zum Erfolg geführt; nach Abschluss der Rechnung kam ein Vergleich auf Rückerstattung von Fr. 600.— zustande.

Durch Auslosung hat der Obligationenbestand nominell um Fr. 3000.— abgenommen. Es gelangten nämlich zur Rückzahlung

Fr. 3000.— 3% Obligationen SBB 1938;

Die zum Ablauf gekommenen Fr. 5000.— 3 1/4% Obligationen der Schweizerischen Volksbank Bern und die Fr. 3000.— 3 1/4% Kassenscheine der Kantonalbank von Bern konnten wie folgt konvertiert werden:

Fr. 5000.— 3% Obligationen der Schweizerischen Volksbank Bern,

Fr. 3000.— 2 3/4% Kassenscheine der Kantonalbank von Bern,

alle auf fünf Jahres fest.

Die versicherungstechnische Bilanz schliesst mit einem Fehlbetrag von Fr. 1913.—, der gegenüber dem Vorjahr um Fr. 24.— zugemommen hat.

B. Jahresrechnung für 1953

Der Wegfall von Kursgewinnen bei der Rückzahlung von Wertpapieren zusammen mit dem Rückgang unseres Wertschriftenertrages und der leichten Erhöhung der Wertschriften- und Verwaltungskosten erhöhte den vorjährigen Ausgabenüberschuss um Fr. 1632.05 auf Fr. 5389.95.

Gewinn- und Verlustrechnung auf 31. Dezember 1953

	Ausgaben	Einnahmen
	Fr.	Fr.
Wertschriften-Ertrag:		
Zinsen	152.85	2 861.15
Wertschriften-Kosten	6 300.—	
Sterbegelder	1 500.—	
Witwenrenten	298.25	
Verwaltungskosten		
Ausgabenüberschuss		
	<u>8 251.10</u>	<u>5 389.95</u>
	<u>8 251.10</u>	<u>8 251.10</u>

Bilanz auf 31. Dezember 1953

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Kassa	96.75	
Postcheck	359.57	
Bank-Kontokorrent	148.—	
Sparhefte	12 311.95	
Wertschriften	77 244.45	
Kapital		90 160.72
	<u>90 160.72</u>	<u>90 160.72</u>

Bern, den 16. März 1954

Der Kassier: *Alder*

C. Revisionsbefund

Die unterzeichneten Rechnungsrevisoren haben die vorliegende Jahresrechnung anhand der Buchhaltung und der Belege geprüft, den Wertschriftenbestand mit den Änderungen gegenüber dem Vorjahr untersucht und in allen Teilen richtig befunden. Die Rechnung wird der Verwaltungskommission zur Genehmigung empfohlen und die Arbeit des Kassiers herzlich verdankt.

Bern, den 8. April 1954

Die Rechnungsrevisoren:

W. Appoloni *A. Widmer*

In ihrer Sitzung vom 5. Mai 1954 hat die Verwaltungskommission von der Jahresrechnung 1953 Kenntnis genommen. Gestützt auf den Revisionsbefund wird sie genehmigt und dem Kassier Décharge erteilt. Die Arbeit des Kassiers und der Revisoren wird hiermit bestens verdankt.

Bern, den 5. Mai 1954

Der Präsident: *Dr. F. Meyer*Der Sekretär: *Dr. H. Müller*

*

Bekanntmachung an unsere Mitglieder

Wir stellen immer wieder fest, dass die Angehörigen unserer verstorbenen Mitglieder keine Kenntnis vom Anspruch auf ein Sterbegeld haben. Wir bitten daher die Mitglieder, ihre Angehörigen auf ihre Mitgliedschaft aufmerksam zu machen und sie darüber zu orientieren, dass der Anspruch auf das Sterbegeld unter Vorlage einer Todesanzeige und der Mitgliederkarte geltend zu machen ist.

Witwen- und Waisenkasse
der Lehrer an bernischen MittelschulenTätigkeitsbericht
der Pädagogischen Kommission des BLV

I. Bestand der Kommission

Das Berichtsjahr (beginnend mit dem 1. Juli 1953) brachte im Bestand der Kommission keine grösseren Änderungen. Die Teilerneuerung der Kommission wird auf den 1. Juli 1954 stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird auch Herr Kollege Trachsel, Spiez, zu ersetzen sein, der sich im Laufe des Berichtsjahres seiner durch den Wohnungswechsel bedingten starken beruflichen Beanspruchung wegen leider zum Rücktritt veranlasst gesehen hat. Mit dem Dank an den austretenden Kollegen möchten wir auch dieses Jahr verbinden den herzlichen Dank an die beiden von Amtes wegen den Sitzungen stets beiwohnenden Herren, den Zentralsekretär und den Redaktor des Berner Schulblattes, die die Verbindung der Pädagogischen Kommission mit den verantwortlichen Vereinsbehörden in höchst nutzbringender Weise sicherstellen.

2. Sitzungen

Die Durchführung des Münchenwiler Kurses brachte eine vermehrte Beanspruchung aller Kommissionsmitglieder mit sich, im besonderen natürlich derjenigen Kolleginnen und Kollegen, die die Aufgabe der administrativen Kursleitung auf sich genommen haben. Die Kommission trat im Berichtsjahr zu sieben Sitzungen im Lehrersekretariat in Bern zusammen, eine weitere Sitzung wurde zusammen mit dem Kantonalvorstand in Münchenwiler abgehalten. Zu Beginn des Berichtsjahres wurde über die Ergebnisse der einzelnen Sitzungen jeweilen ein Kurzbericht im Berner Schulblatt veröffentlicht. Diese laufende Berichterstattung, die aus äusseren Umständen einen Unterbruch erfahren hat, soll nach Meinung der Redaktion und der Kommission im nächsten Jahr wieder aufgenommen werden.

3. Geschäfte

a) Auswertung des alten obligatorischen Themas: « Prüfung und Unterricht »

Am 7. April ist der letzte der am 31. Dezember 1953 fällig gewesenen Sektionsberichte bei der Pädagogischen Kommission eingelangt. Es hängt aber nicht nur mit der Tatsache einzelner verspätet eintreffender Berichte zusammen, wenn der Berichterstatter heute erkennen muss, dass er zuviel versprochen hat, wenn er das Vorlegen eines Gesamtberichtes mit entsprechenden Anträgen für die Abgeordnetenversammlung von 1954 in Aussicht stellte. Es braucht wohl hier nicht weiter ausgeführt zu werden, wie umfassend die Bearbeitung des Themas in den Sektionen sich auswirkte: Es darf aber beigelegt werden, dass dieses obligatorische Thema nicht nur viel zu reden gegeben hat, sondern tatsächlich vielerorts allein schon durch die Art wie es von der Lehrerschaft der verschiedenen Stufen in gemeinsamen Besprechungen verarbeitet worden ist, seine Früchte getragen hat.

Die erfreuliche Tatsache dieser bescheidenen Teilserfolge des Themas enthebt die Pädagogische Kommission natürlich der Verpflichtung nicht, den versprochenen Gesamtbericht mit Schlussfolgerungen und Anträgen sobald als möglich vorzulegen.

Redaktor Fink hat sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, sich in Zusammenarbeit mit einigen andern Kollegen dieser Aufgabe in den Sommerferien unterziehen zu wollen.

Hier ist der Ort, um allen Sektionen, die mitgearbeitet haben (eine verschwindende Minderheit hat sich nicht schriftlich geäussert), gesamthaft für ihre Berichte zu danken, Berichte, die teilweise den Umfang von Erhebungen oder Gutachten angenommen haben und die alle, auch die knappen und thesenartigen, von ernsthaftem Durcharbeiten des unerschöpflichen Problemkomplexes zeugen.

Vorläufig abschliessend und auf das obligatorische Thema zurückblickend, möchte der Berichterstatter sich erlauben, an dieser Stelle noch eine Überlegung vorzubringen, die schon bei der Herausgabe des Themas dazu geführt hat, eine *Verbindung zu den Pädagogischen Rekrutensprüfungen* zu suchen, bzw. von den PRP Anregungen zu holen:

Auf der einen Seite : Prüfung eines jugendlichen Menschen im 20. Altersjahr, die im besten Fall zum staatsbürgerlichen Erlebnis im Rahmen der Rekrutenschule führt, in keiner Weise aber lebensentscheidend oder berufsbestimmend in die künftige Entwicklung der Prüflinge eingreift. Zur Durchführung dieser Prüfungen ist vorhanden: Ein ausgelesenes Prüfungs-Expertenkorps, das in seiner Tätigkeit kontrolliert wird und bei Ungenügen ersetzt werden kann. Für diese Prüfung existiert als Wegleitung eine ausgezeichnete Prüfungs-Anleitung, ja ein bis ins Einzelne gehendes wohlgedachtes Prüfungs-Reglement, das seinem Verfasser den Doktor h. c. der Universität Bern eingetragen hat.

Auf der andern Seite : Die Prüfungssituation, wie sie sich teilweise heute noch für unsere Übertrittskandidaten beim Übertritt in die untern und in die oberen Mittelschulen präsentiert:

Im Kindesalter, in fremder Umgebung, fremden Lehrern zu einer Prüfung ausgeliefert, über deren Entartungsformen kein Wort mehr verloren werden muss. Als Examinator scheint jeder Lehrer geeignet zu sein, eine Kontrolle, d. h. eine Prüfung des Prüfenden scheint entbehrlich zu sein, von Prüfungsanleitung oder gar einem Prüfungsreglement keine Spur.

Spricht diese Gegenüberstellung nicht für sich selbst? Dürfte sie nicht mit ein Anstoss sein, die Art der Durchführung unserer Übertrittsprüfungen einer Überprüfung zu unterziehen?

b) Vom *neuen obligatorischen Thema* wird im Tätigkeitsprogramm für das kommende Jahr die Rede sein. Sein Grundthema ist von der Kommission schon angeschlagen worden mit der Durchführung eines konkreten Beispiels von *Weiterbildungsmöglichkeiten* der bernischen Lehrerschaft:

Der *Goethe-Interpretationskurs* in Münchenwiler bildete, wie schon bemerkt, das Hauptgeschäft und auch sonst in jeder Hinsicht den unbestrittenen Höhepunkt in der Tätigkeit der Pädagogischen Kommission im abgelaufenen Jahr. Dass er zu einem vollen Erfolg werden konnte, verdanken wir der Persönlichkeit und dem Einsatz der vorzüglichen Referenten, den Herren Professoren Staiger, Zürich, und Portmann, Basel, denen auch an dieser Stelle der herzliche Dank nicht nur der

Teilnehmer, sondern der ganzen bernischen Lehrerschaft ausgesprochen werden darf. Die eingehende Berichterstattung, die Redaktor Fink im Berner Schulblatt dem Kurs zuteil werden liess, macht jeden weiteren Kommentar überflüssig.

Die bernische Lehrerschaft wird nach diesem ersten glücklichen Versuch mit Freude davon Kenntnis nehmen, dass die Volkshochschule Bern in ihren Bestrebungen, das Schloss Münchenwiler zu einem Zentrum für Erwachsenenbildung auszustalten, bei den Behörden auf Verständnis gestossen ist, und dass die Idee der Münchenwiler-Kurse sich durchsetzt.

Vom zweiten Versuch des BLV, dem diesjährigen Gotthelf-Kurs in Münchenwiler, wird ebenfalls im Tätigkeitsprogramm die Rede sein. *H. Ryffel*

Jahresbericht des Berner Schulblattes über das Jahr 1953/54, 86. Jahrgang

I. Allgemeines

Ein Vergleich des Rechnungsabschlusses 1953/54 mit demjenigen des Vorjahres zeigt zwei recht erfreuliche Tatsachen: Grössere Einnahmen (Fr. 83 430.90 gegen Fr. 80 793.05) und verminderde Ausgaben (Fr. 83 534.58 gegen Fr. 85 534.51). Wenn also der BLV für die Publikationen des Kantonalvorstandes und des Sekretariates 1952/53 noch Fr. 4500.43 auszugeben hatte, so zahlte er hierfür 1953/54 nur noch den kleinen Betrag von Fr. 103.61. Anders ausgedrückt: Das Schulblatt (inklusive «Schulpraxis») konnte kraft seiner eigenen Einnahmen aus den Abonnementen und den Inseraten existieren. Erstere betragen Fr. 61 678.10, das Inseraten-erträgnis belief sich auf Fr. 17 126.60 und war um rund Fr. 1750.— höher als im Vorjahr. Wir haben damit wohl die obere Grenze erreicht.

Der 86. Jahrgang umfasst 52 Nummern, wovon vier Doppelnummern zu 24 Seiten, zwei Nummern wiesen nur acht Seiten auf, der Rest 16 Seiten. Die totale Seitenzahl beträgt 800 gegen 832 im Vorjahr.

In der Leitung der Inseratenfirma Orell Füssli-Annonsen AG, Filiale Bern, ist im Berichtsjahr ein Wechsel eingetreten. Nach 38jähriger Dienstzeit trat auf 30. September 1953 Herr Subdirektor Johannes Meier wegen Erreichung der Altersgrenze von seinem Amt zurück. Herr Meier hat sich immer sehr initiativ für unsern Inseratenteil eingesetzt; sein konziliantes Wesen ermöglichte die reibungslose Abwicklung aller Geschäfte zwischen der von ihm vertretenen Firma, dem Sekretariat des BLV und der Redaktion und garantierte ein allzeit freundliches und angenehmes Verhandeln und Beraten. Wir sprechen ihm hiefür den besten Dank aus und wünschen ihm einen möglichst langen und geruhsamen Lebensabend.

Als Nachfolger des Herrn Meier amtet seit dem 1. Oktober 1953 Herr Subdirektor Albert Moser, bisher Leiter der Filiale Solothurn. Wir sind überzeugt, dass die guten Beziehungen auch weiterhin bestehen bleiben werden und entbieten Herrn Moser unsere besten Glückwünsche zu seiner Beförderung.

Es bleibt uns noch übrig – und wir tun es gerne –, den Mitredaktoren, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

auf dem Sekretariat des BLV, der Buchdruckerei Eicher & Co. und der Inseratenfirma Orell Füssli den besten Dank auszusprechen für ihre stets grosse Bereitschaft, die Interessen des Berner Schulblattes zu wahren und seine Entwicklung zu fördern.

P. F.

II. Deutscher Teil

Im letzten Jahresbericht schrieben wir unter anderem: « Wenn der Redaktor selber... mit dem abgeschlossenen Jahrgang nicht ganz unzufrieden ist, so will das freilich recht wenig besagen. Ein gültiges Urteil könnten ja nur die Leser abgeben. » Diese Bemerkung hat erwirkt, was wir erhofften: Eine Sektion des BMV hat – ohne den gewerkschaftlichen Teil damit abzuerkennen, den sie vielmehr als nützlich und notwendig erachtet – der Redaktion nahegelegt, auf Kosten der Sektions-, Kurs-, Promotions- und Konzertberichte der Orientierung über in- und ausländische Schulerneuerungsbestrebungen und deren Literatur mehr Raum zu gewähren. Mit dem zweiten Teil dieses Wunsches sind wir mehr als nur einverstanden. Es liegen – eigentlich schon zur Veröffentlichung im abgelaufenen Jahrgang bestimmt – drei Arbeiten über amerikanisches und russisches Schulwesen vor, und wir werden nach weiteren Beiträgen Umschau halten. Gleichzeitig laden wir zu wiederholtem Male Kolleginnen und Kollegen, die Gelegenheit haben, ausländische Schulen zu besuchen, herzlich ein, über ihre Erfahrungen und Beobachtungen im Berner Schulblatt zu berichten. Zum ersten Vorschlag aber wäre zu sagen: Die verschiedenen Berichterstattungen beanspruchen gesamthaft gesehen nicht so viel Raum, wie der nur die einzelne Nummer überblickende Leser glauben könnte. Sie müssen zudem recht oft ganz gehörige Kürzungen über sich ergehen lassen. Wir wiederholen bei dieser Gelegenheit den alten Wunsch, sich der Kürze zu befleissen. Aber: es ist natürlich schwer, es allen recht zu machen. Denn aus früheren Diskussionen (auch an Abgeordnetenversammlungen) wissen wir, dass es viele Leser gibt, die gerade diese Berichte als Kultur- und Zeitspiegel, als Dokumentation für die Weiterbildungsbestrebungen der Lehrerschaft sehr schätzen. Recht oft wird ja auch von den betreffenden Vereinen auf das Recht gepocht, als zahlende Mitglieder und Abonnenten den Raum in Anspruch nehmen zu dürfen, und der Redaktor wird hie und da wacker « angehaucht », wenn er nicht sofort Raum schafft. Viele Begleitbriefe zu den Einsendungen enthalten ja auch den « Wunsch »: « ... in der nächsten Nummer veröffentlichen! »

Aber so oder anders: Wir danken der Sektion Oberaargau des BMV für ihre Anerkennung sowohl wie auch für ihre offene, in freundschaftlichem Tone gehaltene und aufbauende Kritik. Sie ist sicher, da sind wir mit der Sektion völlig einig, nur dem Interesse und der Sorge um unser Vereinsorgan entsprungen. Da uns selber das gleiche bewegt und am Herzen liegt, wird es leicht sein, sich zu verständigen.

In der Sparte « Schulpolitisches » war mehrfach vom dringendsten Zeitproblem die Rede: Die bernische Schulnot – Lehrermangel, und im Zusammenhang damit auch vom ersten Sonderkurs zur Ausbildung von Primarlehrern, der im Herbst 1953 seinen Anfang genommen hat. Wir werden voraussichtlich im neuen Jahrgang über den zweiten Sonderkurs zu berichten

haben. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, dass auch andere Kantone gleiche Sorgen haben und mit ähnlichen Plänen und Versuchen sich befassen wie wir (Waadt, Zürich, Aargau u. a.).

Aus dem berufskundlichen Teil wäre mannigfaches zu erwähnen. Keine Fortsetzung erfuhr leider die in früheren Jahrgängen recht gut vertretene Orientierung über ausländisches Schulwesen. Es soll, wie bereits angedeutet, nachgeholt werden. Dagegen kamen schweizerische Gedanken und Anregungen zur Neu- oder Umgestaltung des Unterrichts mehrfach und ausführlich zur Sprache: Übertrittsfragen, Prüfungen und Unterricht, Reduzierung des Unterrichtsstoffes u. a. m. Im Herbst 1953 meldeten sich kritische Stimmen zu den Schulreisen. Die Aussprache wird im neuen Jahrgang auf breiter Grundlage und im aufbauenden Sinne weitergeführt. Besondere Erwähnung verdienen schliesslich noch die umfassenden Arbeiten von Prof. Guggisberg: « Die pädagogischen Grundsätze von Ph. E. von Fellenberg » und « Gotthelf als Erzieher », von Prof. Portmann über « Naturforschung und Glaube », wohl auch diejenige von M. Adrian über « Wandschmuck in Schulhäusern ».

Leider konnten wir wiederum für viele Arbeiten keinen Raum finden. Wir müssen die betreffenden Mitarbeiter nochmals um Geduld bitten. Dass sich einige gegen das « Versauern » ihrer Arbeit zur Wehr setzen, können wir begreifen und bedauern diese Verzögerungen kaum weniger als sie.

P. F.

III. Partie française

La période allant du 1^{er} avril 1953 au 31 mars 1954 est la 86^e année de « L'Ecole Bernoise ». Durant cette année notre organe professionnel a paru sur 808 pages, soit 22 de moins que l'année précédente. Un numéro fut supprimé pendant les grandes vacances d'été, et deux pendant les fêtes de fin d'année; en revanche notre journal a paru quatre fois comme numéro double; quelques numéros furent réduits à huit pages.

Comme de coutume, la partie rédactionnelle a été occupée tout d'abord par des articles d'ordre corporatif: assemblée des délégués de la SIB, assemblée générale de la Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes; des communiqués de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois, et sur la Caisse maladie des instituteurs suisses; des articles sur le nouveau plan d'études des écoles primaires et sur le plan d'études pour les écoles complémentaires, sur la Schulwarte et les musées de Berne, etc.

Le secrétariat de la Commission nationale suisse pour l'Unesco (Organisation des Nations Unies pour l'éducation, la science et la culture), qui est rattaché au Département politique fédéral, continue à nous faire gratuitement un service de presse que nous apprécions beaucoup; nous tenons à lui exprimer ici nos plus sincères remerciements pour la bienveillance qu'il nous témoigne.

Nos correspondants attitrés ou occasionnels nous restent fidèles, et nous les remercions cordialement de leur attachement à notre organe hebdomadaire.

Sous le titre « A l'étranger » ont paru de nombreuses nouvelles du domaine pédagogique, relatives à 16 pays

étrangers. La plupart nous ont été fournies par le Bureau international d'éducation (BIE) à Genève, auquel nous exprimons également notre gratitude.

Devons-nous conclure de l'activité des sections par les comptes rendus des assemblées de district, ou les communications qui nous sont remises pour être publiées dans notre journal? Courtelary y apparaît cinq fois, Bième-La Neuveville et Moutier deux fois, Delémont et les Franches-Montagnes une fois, et Porrentruy... pas du tout! Encore une fois, nous aimerions inviter les correspondants des sections à nous faire part de l'activité des réunions de leur district; mais nous aimerions aussi les engager à remettre leur texte d'abord à leur propre organe professionnel et non pas les mêmes textes en même temps à deux journaux pédagogiques et à toute la presse jurassienne!

La rubrique « Divers » a été occupée, comme d'habitude, par des publications relatives à des cours variés (ski, patinage, travaux manuels, jeux, natation), des articles sur les écoles normales, cantonale, ménagère, par des appels en faveur d'œuvres diverses, telles que Pro Juventute, les aveugles, les classes d'orientation professionnelle pour les handicapés, la Fondation Pestalozzi, la Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage, concours de dessins d'enfants, etc.

Sous « Bibliographie » ont été présentés une trentaine d'ouvrages d'ordre éducatif ou pédagogique.

Ainsi nous croyons pouvoir affirmer que notre organe professionnel remplit bien la tâche qui lui est dévolue, que nous avons déjà définie à plus d'une reprise dans nos rapports annuels – pour ... ceux qui veulent bien le consulter ou même le lire!

Jahresbericht über die « Schulpraxis »

43. Jahrgang

Der Umfang dieses Jahrganges beträgt 316 Seiten, ist also – leider – um eine Doppelnummer zu stark geworden. Wir möchten als entschuldigende Gründe die folgenden anführen: Einmal das Berner Jubiläum 1353–1953. Es rechtfertigte wohl die Sonderanstrengung einer Festnummer; deren Hauptstücke, die beiden umfangreichen Festspiele « Bärn, du edle Schwyzerstern » und « 600 Jahre Bern im Bund der Eidgenossen », beide von Kindern stadtberner Primarschulen aufgeführt, das eine in schöner Arbeitsgemeinschaft mit den Lehrern sogar teilweise von den Schülern selber verfasst, könnten nun auch mit ihrer farbigen Lebendigkeit dazu beitragen, über den Tag hinaus die Geschichtserzählung des Lehrers recht anschaulich zu gestalten. (Geschichtserzählungen zu erhalten ist ein alter, leider bis jetzt unerhört gebliebener Wunsch des Redaktors.) Ferner: das ebenfalls umfangreiche Septemberheft « 50 Jahre Bundesbahnen » hat endlich die bis dahin noch nie berücksichtigten Fortbildungsschulen mit neuzeitlich, das heißt im Sinne des Gesamtunterrichts gestaltetem Präparationsstoff bedacht. Und endlich: die Doppelnummer « Gestalten der Kirchengeschichte », noch auf eine Anregung des früheren Redaktors Dr. Kilchenmann zurückgehend und deshalb als Vermächtnis empfunden, dürfte einem im Lehrplan geforderten Pensum endlich das nötige blutvolle Leben eingehaucht haben. Und ganz

zuletzt könnte auch auf die Gymnasiallehrer-Nummer hingewiesen werden, die derart reich dotiert wurde, dass über die ausserordentliche Doppelnummer hinaus ein kleiner Teil noch dem folgenden Heft anvertraut werden musste.

Man halte uns auch zugute, dass wir je und je uns nach anderweitiger finanzieller Hilfe umsehen. So durften wir für dieses Rechnungsjahr an nachgesuchten Subventionen den Gesamtbetrag von 1200 Franken entgegennehmen, was eine Entlastung um beinahe eine kleine Nummer bedeutet. Den gütigen Spendern, und das sind die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, der Verband Bernischer Lehrerturnvereine und die Schuldirektion der Stadt Bern, sei an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich gedankt!

Es wird sich nun leider nicht vermeiden lassen, dass um des finanziellen Ausgleichs willen der Umfang des laufenden Jahrganges etwas unter das Normalmass reduziert werden muss. Die Leidtragenden sind die Autoren, an deren Geduld noch höhere Ansprüche als üblich gestellt werden müssen. Sie werden aber – und dafür danken wir ihnen schon zum voraus – sicherlich das nötige Verständnis für die andauernd gespannte finanzielle Lage der Publikationsorgane des Bernischen Lehrervereins aufbringen, und sie mögen sich vor allem sagen, dass ihre schönen Arbeiten ja nicht für den flüchtigen Tag geschrieben worden seien.

Wir haben bereits einige bedeutende Beiträge zitiert; an grösseren anderweitigen Arbeiten möchten wir noch hervorheben, die beiden Turn-Nummern « Leichtathletik und Spiel » und « Mädchenturnen », beide eine hochwillkommene Ergänzung und Vertiefung unserer Turnschulen, ferner die Monographie über die Eiche, als Beitrag zur Naturkunde, und ganz besonders die beispielhaft angelegte Nummer « Das Schulhaus unter den Lawinen ». Diese Arbeit zeigt in wundervoller Art das Verwachsensein eines noch jungen Lehrers mit seiner Berg- und Wahlheimat und geht in seiner geistigen Haltung weit über den bloss unterrichtlichen – übrigens meisterlich im Sinne des Heimatprinzips gestalteten – Rahmen im Fache Geographie hinaus. Sie hätte namentlich unsren jüngern und jüngsten Kollegen auf dem Lande draussen in mancherlei Hinsicht recht Wichtiges und Beherzigenswertes zu sagen.

Ein einzelner Jahrgang der « Schulpraxis » kann selten alle Fächer gleichermassen bedenken. So ist denn im abgelaufenen Jahre beispielsweise das Zentralfach Sprache zu kurz gekommen. Der neue Jahrgang wird dies nachholen, mit Beiträgen zur Gedichtbehandlung und zur Aufsatzmethodik. Auch die Kunstoffächer dürfen etwas erwarten. Schliesslich liegt auch eine bedeutsame Arbeit zum Gesamtunterricht auf der Oberstufe der Volksschule bereits als Vordruck in der Mappe des Redaktors.

Im Dossier « Manuskripte » aber dösen seit Jahr und Tag wertvolle Bruchstücke von geplanten Sammelheften, deren Dornröschenschlaf allgemach die Seele des Redaktors zu drücken beginnt. Das eine Heft würde sich « Heimatschutz und Jugend » betiteln; für dieses Thema wurde seinerzeit bei einer Anzahl von Kollegen geworben, leider nicht mit dem erhofften durchschlagenden Erfolg. Heute und an dieser Stelle möchten wir den Appell um Beiträge wiederholen! Spricht die tragische

Situation, in welche die Rheinau-Initiative geraten ist, spricht die Kundgebung, welche zur Rettung der bernischen Altstadt unternommen werden musste, nicht deutlich genug? Ist es nicht höchste Zeit, den Willen zur Erhaltung unserer Heimat noch viel kräftiger als es bisher getan wurde vor allem in der Jugend zu stärken? Wer kann hier mithelfen?

Es würde sich um kleine Lektionsbeispiele oder um Skizzen von Gemeinschaftsarbeiten handeln, vielleicht durch Schülerarbeiten illustriert, und diese Beispiele würden wiederum dem Lehrer Material und Anregungen für seinen eigenen Unterricht in die Hand geben. Thematik etwa: Lehrausgänge in Ortsmuseen, zu historischen Denkmälern, zu schönen – und auch schlechten – Bauten, zu den Kirchenglocken, zum Dorfplatz, zum Dorfbrunnen, zur Linde, zu den hundert kleinen und grossen Dingen um Tür und Tor und Haus, an denen unser Herz hängt. Kindertümliche Trachtenkunde. Heimgestaltung im Sinne eines echten Heimatschutzes. Befragung alter Leute – womöglich in der Schulstube! – über Volkskundliches. Anlage von kleinen Dorf- oder Gemeindechroniken. Gemeinde- und Familienwappen. Plakat- und Reklame-Unwesen. Rettungsaktion für schwindendes Berndeutsch, für altes Liedgut. Die Jugend als Heimatschutzpolizei bei Aussichtspunkten und Rastplätzen der Sonntagsbummler usw. Wir bitten die Kollegen herzlich und dringend, dieser Nummer endlich einmal auf die Beine zu helfen. Diejenigen aber, die uns schon mit Beiträgen erfreut haben, möchten wir daraufhin vertrösten, dass was lange währt doch einmal gut kommen wird.

Das zweite, zur Stunde noch sehr fragmentarische Heft zielt auf die Pflege unseres Berndeutsch hin und zwar auf die Dialekte des westlichen Oberlandes. Man erinnert sich gewiss der Nummer « Ämmatal, Es bärndütsches Läsiheft », das ja auch vom Verlage Paul Haupt in die Sammlung der Lese-, Quellen- und Übungshefte der « Schulpraxis » aufgenommen worden ist. Drei initiative Emmentaler Kollegen hatten damals Sichtung und Redaktion der literarischen Stoffe besorgt. Eine Anzahl noch ungesichteter Beiträge aus dem Simmen- und dem Kandertal liegt bereits vor, und der Redaktor der « Schulpraxis » würde gerne mit Rat und Tat künftigen Bearbeitern zur Seite stehen: zur fachmännischen Auswahl und Zusammenstellung aber fühlt er sich nicht berechtigt. Wer springt ein? Es wäre eine verdienstvolle Aufgabe.

Sehr spärlich nur erfreuen uns Beiträge von Kolleginnen für die Unterstufe. Warum eigentlich? Und wie steht's mit dem Niederschlag von Reiseerlebnissen, jetzt, in unserer so reisefrohen Zeit? Sollen die stetig sich mehrenden Angaben über Gaststätten und Pensionen im Hotelführer des Schweizerischen Lehrervereins der einzige Gewinn für die Schule sein? Warum rafft sich keiner unter den Vielen auf, dem Geographieunterricht lebendige eigene Anschauung im Sinne der Anthropogeographie zu spenden? Man denke an die Finnland-Nummer des vorletzten Jahrganges! Item, die Frage ist erneut gestellt, und es wäre doch mehr als unhöflich, sie mit dem alten Herrn Urien des Matthias Claudius dahin zu beantworten, dass ja « überall wie hier » die Menschen ebensolche Narren seien...

R. W.

L'ECOLE BENOISE

Pour l'enfant, peindre c'est parler, chanter, rire, s'émouvoir

par Amélie Hamaïde,
fondatrice des Ecoles nouvelles Amélie-Hamaïde, Belgique

La question de l'éducation artistique ne peut guère être traitée isolément quand il s'agit de jeunes enfants. Ceux-ci, en effet, ne séparent pas la joie de créer de celles de voir, de rire, d'admirer, de parler, de chanter, de s'émouvoir. De toutes ces joies, ils font un tout qui s'appelle: vivre.

Ainsi la richesse ou la pauvreté du milieu dans lequel ils évoluent peut avoir une influence décisive sur leur expression créatrice. Qu'on les mette dans un endroit austère, où tout est défendu, et l'on en fera des craintifs, des renfermés, des êtres peu actifs, peu enclins à se manifester et à s'exprimer. Qu'on les place dans un lieu riant, fait pour eux, où ils pourront circuler, toucher, observer, expérimenter, construire, et ils se révéleront et produiront des choses souvent ravissantes à l'image de leur bonheur et de leur enthousiasme.

« Pour la vie, par la vie », disait le Dr Ovide Decroly, qui attribuait une grande importance au milieu où doivent s'écouler les premières années scolaires, d'où dépendront la joie ou l'ennui, l'amour du travail fécond ou le dégoût de la tâche forcée et stérile.

Que faut-il offrir aux petits pour qu'ils se livrent tout entiers en des productions qui soient le reflet de leurs aspirations et de leurs curiosités? Une maison semblable à celle qu'ils ont quittée, mais plus riche, pleine de sollicitations diverses, pourvue d'un matériel vivant proche des intérêts enfantins. Trop souvent, la maison paternelle est faite uniquement pour l'adulte. Tout doit y être en ordre, un ordre immuable à la conception des grands. Défenses de déranger cela, de toucher à ceci, de faire du bruit, défenses qui paralysent et découragent. Il faut, à l'école, plus de compréhension et de tolérance, sans qu'il y soit permis toutefois de tout salir et de tout détruire. Il faut qu'on puisse y vivre sa petite vie ardente d'enfant curieux, pleine d'imagination et de fantaisie, pleine de ferveur pour le vrai travail constructif qui permet de joindre son effort à d'autres efforts, d'apporter sa note personnelle au concert où chacun se surpassé en un désir de perfection, d'originalité toujours plus grande.

D'abord, il faut de la lumière, de la chaleur, du soleil. Une chambre pourvue de grandes baies s'ouvre sur un jardin plein d'enfants au travail ou au jeu. Jardin ruisselant de clarté où l'on verra, en un mouvement continu, de jolies couleurs et des gestes charmants d'enfants heureux. Jardin que l'on pourra voir et contempler à l'aise sans crainte ni défense, quand l'intérieur, passagèrement, n'attirera plus.

Mais l'intérieur ? Au centre, une table ronde entourée de petits fauteuils où l'on voudra s'asseoir pour matérialiser, par le pinceau, le crayon, les ciseaux, ses projets et ses rêves. Dans un coin, un guignol, aux marionnettes de toutes formes – travail des aînés – où l'on improvisera, pour les petits amis, des dialogues à leur portée et pleins de fraîcheur, de petites scènes comiques ou touchantes où évolueront poules, coqs, pigeons, canards, cobayes... répliques amusantes et naïves des bêtes vivantes et sympathiques que l'on a coutume de choyer et d'entretenir dans les dépendances de l'école.

Dans un autre coin, trois grands bacs remplis de gros blocs et qui permettront de construire des maisons, des trains, des garages... selon mille combinaisons ingénieuses et qui seront l'objet d'explications, de discussions, d'admirations auxquelles vous serez aimablement invité à prendre une part approbatrice et encourageante de spectateur amusé. Plus loin, de petits bancs de menuisier pourvus de scies, marteaux, clous, planchettes, bobines, boulons en bois, boîtes de toutes grandeurs. Tout cela s'anamera, s'assemblera, sous des mains patientes, déjà expertes et souvent fantaisistes... D'adorables objets, de petits bateaux, des avions verront le jour en cet endroit magique et y prendront, grâce aux couleurs et aux pinceaux, une allure claire et pimpante qui forcera votre admiration.

Plus loin encore, des chevalets où des artistes en herbe pourront barbouiller d'abord, puis exprimer de plus en plus nettement ce qu'ils éprouvent, ce qui les trouble, en des dessins qui seront ensuite commentés, par leurs auteurs, d'une manière parfois bien savoureuse. C'est qu'ils ne seront bridés prématurément par aucune règle, ni artistique, ni pédagogique.

« *Maman, viens voir! c'est gai, maman!* » Ce qui importera, c'est que les facultés innées s'éveillent et s'affirment en toute quiétude, loin des influences extérieures qui déforment et désorientent, qui imposent une vision et une technique étrangère à l'âme enfantine, à l'âge heureux de l'abandon et du ravisement. Tout sera libre: le choix du sujet, la disposition, le format, le coloris... Le seul guide sera l'inspiration du moment, les seuls soutiens seront la confiance personnelle et l'allégresse du créateur; la grande récompense résidera dans la présence discrète de l'éducatrice et son empressement à collectionner et à exposer les travaux.

D'autre part, outre la peinture où le dessin n'intervient pas, celui-ci est pratiqué abondamment. Il excite et précise l'observation dans la classe et dans la nature; il stimule l'imagination, à laquelle il apporte un constant renouvellement. Une autre activité entraînante est le découpage de papiers de couleurs, sans dessin préalable.

Il s'agit souvent d'un travail de groupe. Exercice qui nécessite une certaine minutie et a, sur les conceptions créatrices, une action bienfaisante. La table sur laquelle se fait ce travail n'est jamais abandonnée. Les teintes vives attirent les petits qui, heureux d'utiliser ciseaux et pots de colle, réalisent parfois des chefs-d'œuvre dont ils sont très fiers. N'oublions jamais que chaque enfant possède des facultés créatrices propres, orientées diversement, et qu'on ne peut imposer à tous une série d'activités identiques si l'on veut protéger et non détruire.

De plus, ce qui compte, au point de vue éducatif, c'est moins le résultat obtenu que la joie profonde ressentie en créant.

Il y a encore la chambre voisine, tranquille, où tous peuvent aller quand ils ont besoin de solitude. Parfois, ils ont le désir de s'éloigner du groupe, d'échapper au bruit, de réaliser, avec quelques amis, des jeux collectifs éducatifs, qui permettent, sans le concours de l'adulte, de triompher par un effort de jugement et de réflexion. Mais ce qui transporte tout le monde, c'est, quand le temps se refroidit, le rassemblement autour du grand feu ouvert. Assis en rond et à distance, tous contemplent, extasiés, le jeu mouvant des flammes. Des dessins, des dessins vivants à n'en plus finir, qui pointent et s'allongent et se courbent et rampent comme autant de petits drapeaux dans le vent!

Tout cela n'est pas assemblé uniquement pour offrir des motifs de dessin, comme on présente, dans les écoles traditionnelles, des plâtres et des bêtes empaillées; tout cela est là pour accueillir l'enfance et lui faire fête, pour lui apprendre à caresser, à soigner, à voir et à comprendre; mais c'est cette somme de surprises qui rend les doigts impatients de saisir les pinceaux et les yeux avides de contempler des créations plus personnelles.

« *Maman, viens voir! C'est gai, maman!* » C'est ainsi que le bambin résume sa première impression quand il vient d'entrer dans ce monde enchanteur. Nul ne peut résister longtemps à l'emprise d'une telle atmosphère. Aussitôt conquis, le petit nouveau n'hésitera pas à se mettre à l'ouvrage. Marteaux, pots de colle, terre glaise, ciseaux seront siens. Il imitera, il tâtonnera, il triomphera... Cet ensemble si varié de séductions le subjuguera. Il mesurera, devinera, parlera, chantera, dansera, dramatisera et aussi, dans son exaltation, il dessinera, modèlera, peindra... Aucune de ces activités ne nuira à d'autres; au contraire, toutes se soutiendront, s'éclaireront et se renforceront. Le développement des aptitudes artistiques sera l'aboutissement et le couronnement d'autres développements tout aussi utiles et précieux de sorte que la tâche de l'éducatrice, malgré sa diversité, apparaîtra dans une harmonieuse unité: conduire l'enfant, de ravisements en ravisements, vers la joie de servir et de vivre.

Une charmante et laborieuse communauté. Cela ne signifie pas que l'activité créatrice vienne des autres disciplines; souvent elle occupe une place centrale et joue un rôle heureux dans l'épanouissement de l'enfant. Elle pousse celui-ci à parler, à observer, à réfléchir; elle l'incite à questionner, à calculer, à expérimenter. C'est une motivation précieuse d'une foule d'autres occupations, tant instructives qu'éducatives. Ayant mis très tôt la main à la pâte, il voudra s'éclairer et se documenter afin de faire mieux encore. Un dessin particulièrement réussi peut être l'origine d'une foule de recherches, d'examens plus précis, d'une orientation imprévue qui conduira tout le petit monde vers les fleurs du jardin ou les bêtes de l'enclos et trouvera son couronnement mimé et parlé au théâtre guignol.

Le petit constructeur retiré dans un coin pour admirer son œuvre éprouvera le besoin de partager sa joie; peut-être décidera-t-il ses admirateurs à travailler avec lui,

au grand profit de cette charmante et laborieuse communauté.

Toute cette activité déployée librement et en commun, avec toutes les réactions individuelles et collectives qu'elle entraîne, aura moins pour but de révéler des talents, de dépister de futurs génies que d'éclairer l'enfant sur lui-même et l'éducatrice sur la grande diversité de son petit monde. Surtout, cette activité prolongera et attisera l'intérêt de l'écolier pour la recherche et pour la vie. Au lieu d'anéantir, comme cela se produit généralement à l'école traditionnelle, tous les émerveillements de l'enfance pour les richesses de la nature et du monde, elle en fera un point de départ, un tremplin, elle les cultivera et les développera, au moment précis où ils éclosent et se révèlent en toute spontanéité. Attendre trop longtemps ou leur imposer une forme venant de l'extérieur serait sans doute risquer de ne plus les revoir.

Accumuler les occasions de se manifester et de s'épanouir, telle est plutôt notre tâche essentielle. Elle nous ménage, à nous aussi, bien des ravissements.

« *Le Courier de l'Unesco* »

Enrichissons-nous

L'instituteur devrait être omniscient, pour organiser son enseignement, pour répondre aux questions de ses élèves. Il ne peut se contenter du bagage acquis au cours des études. Qui ne se tient pas au courant, qui ne s'efforce d'explorer le vaste monde, de s'intéresser aux événements universels ne saurait prétendre au rôle d'informateur qui est celui de l'instituteur, à notre époque de large communauté humaine. Mais la meilleure mémoire a ses défaillances, ses limites. Nous nous souvenons d'avoir lu cela, d'avoir vu quelque part telle photo, ou le plus souvent d'avoir trouvé telle documentation – mais dans quelle revue, dans quel ouvrage ? C'est pourquoi la constitution d'une bibliothèque documentaire s'impose aujourd'hui à tout maître d'école. Une bibliothèque dans laquelle on trouve, pour le moins, les publications de l'« Educateur », les 250 brochures de Freinet, les « Cahiers d'Enseignement pratique », enfin, qui en sont à leur 54^e numéro.

Une liste des « Cahiers d'Enseignement pratique » disponibles – une quarantaine – sera remise à tous les instituteurs romands. Elle contient une présentation sommaire de chaque cahier, sous la forme suivante :

54. Altherr et Bonzon. Les mines de sel de Bex. « Nous avons le blé, l'herbe, la vigne; nous avons tous les fruits, depuis la pomme acide qu'on récolte sur les hauts plateaux à la belle pêche ruisselante de jus, rebondie, et à la figue qu'on voit se fendre au soleil d'août sur le côté. Mais surtout nous avons le sel, sans quoi les autres mets deviendraient insipides, et on ne peut pas les manger. » Ramuz.

Nos mines produisent chaque jour 18 000 kg. de sel fin et 7000 kg. de gros sel. L'histoire de cette exploitation, les moyens mis en œuvre, tout cela constitue la documentation la plus captivante sur les richesses des Alpes vaudoises. Une documentation indispensable à l'écolier, complément précieux de toute bibliothèque scolaire.

On peut se procurer ces cahiers chez Delachaux & Niestlé à Neuchâtel, éditeurs, à des prix variant de 80 ct. à 1 fr. 05, 1 fr. 30, 1 fr. 60, à part quelques

gros cahiers au prix de 2 fr. 30 et 2 fr. 80. Une réduction de 30% est accordée pour toute commande de 12 exemplaires au minimum. Rappelons que les sujets les plus divers font l'objet de ces publications: sciences, histoire, géographie, littérature, biographies, pédagogie. Nous ne saurions trop engager nos lecteurs à saisir cette occasion de s'enrichir à peu de frais, en vue d'un enseignement vivant, fortement documenté. D.

NECROLOGIE

† Marcel Hofmann

(1895-1954)

Allocution prononcée sur la tombe par A. Pécaut

« Les héros les plus grands, ce sont les moins connus. Ce sont ceux qui dans l'ombre accomplissent leur tâche. »

Ces mots inscrits en tête du faire-part annonçant le décès de notre collègue, M. Marcel Hofmann, résument bien sans doute ce que fut sa vie. Nous l'avons connu sous cet aspect, humble, discret, mais présent partout où le devoir l'appelait. Il est vrai que notre courte expérience dans la société des instituteurs ne nous permet pas de parler du cher disparu comme pourrait le faire un ami d'étude, un collègue de son village. Nous nous excusons d'emblée auprès de sa famille, de ceux qui l'ont bien connu, si nos paroles relèvent insuffisamment tous les mérites du défunt.

Nous nous imaginons pourtant ce que fut sa tâche. N'est-elle pas celle de tout éducateur conscient de ses responsabilités ? L'instituteur œuvre souvent des années durant sans voir la consécration de son labeur. La semence qu'il jette en terre ne mûrit pas en une année, comme celle du paysan. Elle ne trouve pas toujours la terre propice. Mais il faut semer quand même, sans murmurer.

Marcel Hofmann nous donne aussi une belle leçon d'humilité. A quoi bon vouloir briller un instant aux yeux des hommes ? Ce qui compte c'est l'œuvre accomplie, et les volées d'élèves reconnaissants qui pleurent aujourd'hui leur maître respecté sont le meilleur témoignage de l'activité débordante de notre cher collègue.

Marcel Hofmann, né en novembre 1895, aîné d'une famille de huit enfants, a fait toute sa scolarité à Saint-Imier. Il entra à l'Ecole normale de Porrentruy au printemps 1911. Diplômé en 1915, il fut tout de suite nommé à la Montagne-du-Droit de Sonvilier, où il enseigna pendant cinq ans et demi en se faisant aimer de ses élèves et estimer des parents. En 1920, il descendit au Collège de Saint-Imier, où pendant 34 ans les écoliers eurent l'avantage de profiter des excellentes leçons de ce pédagogue avisé. Depuis le printemps 1951, M. Hofmann était titulaire de la classe supérieure. Il aurait fêté ses 40 ans d'activité pédagogique au printemps 1955.

Il aurait aimé rester encore à la tête de sa classe, à laquelle il était très attaché. Hélas, une maladie sournoise l'enleva aux siens, à ses élèves, en pleine force encore. Il quitta le collège à la fin de l'année scolaire 1953/54 et ne recommença pas la nouvelle année.

Nous ne nous attendions pas à ce brusque départ. Nous l'avions encore salué parmi les participants du dernier cours de perfectionnement, en janvier, à St-Imier.

Et nous voici déjà réunis pour lui adresser un dernier adieu. Au nom de la Société des instituteurs bernois, section du district de Courtelary, nous nous inclinons sur la tombe de M. Marcel Hofmann, pédagogue vénéré et citoyen intègre.

Nous sommes également chargés d'adresser un dernier salut à notre ami au nom de la Direction de l'instruction publique et de M. l'inspecteur Berberat, retenu loin de nous par les devoirs du service militaire. M. l'inspecteur regrette vivement de ne pouvoir assister à la cérémonie et me prie de transmettre à la famille si éprouvée ses condoléances. Il aurait pu, mieux que votre serviteur, nous parler de l'activité de son collègue, car il l'avait vu à la tâche.

Nous tenons à dire notre sympathie à son épouse, à sa fille, à sa vieille maman et à toute sa famille dans la peine. L'exemple de votre cher disparu, la lumière qu'il a fait jaillir autour de lui seront dans les jours à venir un baume certain à vos peines.

Marcel Hofmann, repose en paix!
Que la terre te soit légère!

*

Après cette allocution prononcée par le président de la section, les collègues du district de Courtelary, aidés des camarades d'étude du défunt, venus de toutes les parties du Jura, chantèrent « Ceux que nous aimâmes », de Neuenschwander, rendant un dernier hommage à leur excellent et modeste ami.

DIVERS

Communication. Une émission radioscolaire sur « Hodler et la bataille de Marignan » sera transmise par Sottens mercredi 2 juin 1954 à 10 heures. A cette occasion, l'Inspectorat jurassien enverra prochainement à tous les membres du corps enseignant une reproduction de l'œuvre de Hodler: « La bataille de Marignan », offerte par la Commission radioscolaire de Suisse romande. Le prospectus des Cahiers d'enseignement pratique sera joint à cet envoi. *Inspectorat jurassien*

Cours d'ouvrages pour institutrices et maîtresses d'ouvrages. La Commission jurassienne des cours de perfectionnement organise un cours d'ouvrages, d'une durée de deux jours, sur la manière de travailler le jersey.

Ce cours aura lieu à:
Bienne, les 28 et 29 mai, au collège du Marché-Neuf, à Delémont, les 31 mai et 1^{er} juin, au nouveau collège, et à Porrentruy, les 2 et 3 juin, au collège primaire, salle d'ouvrages. Les institutrices et maîtresses d'ouvrages désireuses de suivre ce cours voudront bien s'inscrire, au plus vite, auprès de Mme Wyssbod, Bienne, (Eillet 20).

BIBLIOGRAPHIE

Cap. P. Borer, La roue tourne... Essai sur le problème des accidents de la circulation routière. Un volume cartonné, de 80 pages, avec de nombreux croquis et photographies, et toute la signalisation routière en couleurs. Editions Paul Haupt, Berne. Fr. 3.50.

La belle saison a ramené sur nos routes de Suisses un trafic des plus intenses; autos, camions, motocyclistes, vélocipédistes et piétons se suivent et se croisent souvent sans discontinuer et encombrent particulièrement les artères de nos grandes et

petites localités. Malheureusement le nombre des accidents semble augmenter proportionnellement à l'accroissement du trafic. M. le capitaine Borer, auteur de l'ouvrage que nous présentons ici, s'occupe depuis de nombreuses années, en excellent pédagogue, de l'éducation routière de notre jeunesse scolaire. Avec beaucoup d'habileté il sait, dans ce petit volume, inculquer aux écoliers les règles essentielles de la circulation, tout en se mettant à leur place quand ils circulent, jouent ou se promènent dans la rue. Nous tenons à rendre attentif le corps enseignant à cet excellent ouvrage dont l'emploi est indiqué dès la première année de scolarité et pendant toute la durée de celle-ci. On ne saura jamais assez répéter les règles essentielles de la circulation; il faudrait que les écoliers les assimilent si bien qu'ils n'aient plus d'hésitations et sachent prendre les décisions justes en circulant dans les rues. Grâce au travail si utile de M. Borer ils connaîtront à fond la signalisation routière, les règles et même l'histoire de la circulation. Quant aux maîtres de tous les degrés, ils auront l'occasion, grâce à « La roue tourne », de s'occuper de cette question routière primordiale au cours des leçons dans différentes branches; des sujets théoriques et des réalisations pratiques dans ce domaine leur sont donnés par cet opuscule qui paraît bien à son heure.

Tb.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES

Hospes-Tag des Kantonalkartells in der Kongresshalle und Hospeshalle Sonntag, den 30. Mai 1954

Programm

9.00: Ordentliche Delegiertenversammlung nach besonderer Einladung im Kongresssaal Hospes.

10.00: Offizieller Akt in der Hospes-Halle. a) Berner Stadtorchester; b) Begrüssung durch den Kartellpräsidenten; c) Chor der Werkmeister; d) Regierungs-Vizepräsident Rudolf Gnägi spricht über « Freiheit und Sicherheit »; e) Chor der Werkmeister; f) Schlusswort des Kartellpräsidenten; g) Berner Stadtorchester.

12.45: Gemeinsames Mittagessen an numerierten Tischen in der Hospes-Halle; Unterhaltung durch das Hausorchester; Begrüssung durch das Organisationskomitee der Hospes; Ansprachen von Ehrengästen.

14.00: Schluss der Tagung. Nachmittag zu freier Verfügung für die Besichtigung der Ausstellung und Ruhepausen am allgemeinen Treffpunkt, der auf der Festkarte bekanntgegeben wird.

Festkarten: Fr. 8.– die ganze Festkarte mit der Möglichkeit zu beliebigem Verlassen und Rückkehr in die Ausstellung am 30. Mai, zur Teilnahme an der Tagung und am gemeinsamen Mittagessen (einschliesslich Trinkgeld, ohne Getränke). Fr. 6.– die Bankettkarte mit Berechtigung zur Teilnahme an der Tagung und am gemeinsamen Mittagessen (einschliesslich Trinkgeld, ohne Getränke), geeignet für Inhaber von Dauerkarten. Fr. 2.50 die Teilnehmerkarte mit Berechtigung zu beliebigem Eintritt in die Hospes am 30. Mai und zur Teilnahme an der Tagung.

Angehörige und Freunde von Mitgliedern beziehen die Karten zu den gleichen Bedingungen. Es ist zu beachten, dass der einmalige Eintritt für Einzelgänger drei Franken kostet, während hier die Tageskarte, berechtigend zu voller Bewegungsfreiheit während des ganzen 30. Mai und beliebiger Rückkehr auch nach vorübergehendem Verlassen der Ausstellung, billiger ist.

Für die Hospes gilt auf der Bahn: Einfach für retour.

Der Kantonalkartell des BLV

An die Mitglieder des BLV

Der *Hospes-Tag des Kantonalkartells* bietet Gelegenheit, mit den Mitgliedern der befreundeten Berufsverbände einen Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr zu werfen und sich, angeregt durch die Rede des künftigen Regierungspräsidenten, auf unsere Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben zu besinnen. Darüber hinaus ermöglicht er allen Mitgliedern und ihren Angehörigen zu günstigen Bedingungen einen Tagesbesuch der Hospes. Wir ersuchen, die *Anmeldungen* bis spätestens mit der *Morgenpost des 23. Mai an das Sekretariat des BLV* gelangen zu lassen und gleichzeitig den Betrag für die bestellten Karten mit deutlichem Vermerk auf das *Postcheckkonto des BLV, III 107, Bern*, einzuzahlen. Allfällige Abmachungen für gemeinsame Reise sind mit den andern Kartellverbänden an Ort und Stelle zu treffen.

Der Kantonavorstand des BLV

Besoldungszulage an Lehrerinnen an Gesamtschulen und Oberklassen

Auf Antrag der Inspektorenkonferenz und mit Zustimmung des Kantonavorstandes des BLV, fasste der

Regierungsrat des Kantons Bern am 23. April 1954 folgenden Beschluss:

Lehrerinnen, die an einer Gesamtschule mit mehr als zwölf Schülern oder an einer Oberklasse einer mehrteiligen Primarschule unterrichten, erhalten mit Wirkung ab 1. April 1954 folgende Zulagen für jedes Schulsemester:

Für Klassen von 12 bis 18 Kindern Fr. 150.—

Für Klassen von 19 bis 25 Kindern Fr. 300.—

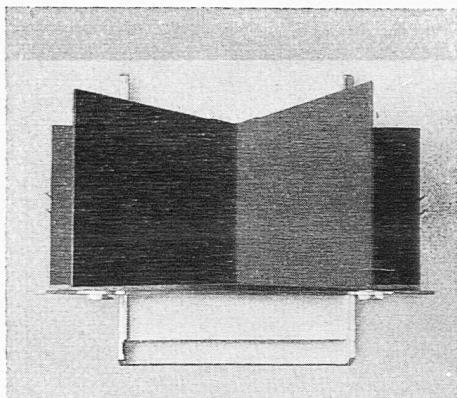
Für Klassen von 26 oder mehr Kindern . . . Fr. 350.—

Dieselben Zulagen werden an Lehrerinnen ausgerichtet, welche an Mittelklassen von dreiteiligen Schulen mit entsprechenden Kinderzahlen unterrichten.

Diese Zulagen werden nicht versichert.

Besteht die Möglichkeit, eine solche Stelle mit einem geeigneten Lehrer zu besetzen, so wird die erwähnte Zulage nur bis zum Ende der laufenden Amtsperiode der Lehrerin ausgerichtet.

Die Inspektoren melden jeweilen im Monat Mai der Erziehungsdirektion die anspruchsberechtigten Lehrerinnen. Im Monat Januar erfolgt eine Meldung für diejenigen Klassen, in denen die Verhältnisse anders sind als im Sommer. (Le texte français suivra plus tard)



278



275

161

Preise: Ferienaufenthalte in Erstklasshotels, Swissair-Rundflüge, Gutscheine für Bahnfahrten mit SBB und BLS, viele Bücher und Trostpreise.

Wettbewerbsbestimmungen in jeder Buchhandlung.

Restaurant, Sonnen- und Aussichts-
terrasse, erreichbar mittelst

SESELBAHN

ab Marbach (Bahnhofstation Wiggen, Postautoverbindung nach Marbach) an der Schallenbergstrasse (Wiggen-Thun). Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen im Schattenfluhgebiet.

BERGHAUS EIGERBLICK MARBACH

1486 m ü. M. (Entlebuch, Schattenfluhgebiet)



Ausflugsziel 1954

Hotel Pension Oeschinensee bei Kandersteg

empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. Mässige Preise.

D. Wandfluh-Berger, Telephon 033-9 61 19

Biel Taubenlochschlucht

- Spezialpreise für Schulen
- Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schulreisen
- Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

Der Besuch der Schlucht lässt sich verbinden mit einem Abstecher nach der Sportschule Magglingen.

EGGISHORN

Beliebter Ausflug für Schulen. Eggishorn – Märjelensee – Aletschwald.

Telephon 028-8 11 03

Familie E. Cathrein

Das Freiburgerland

bietet Ihnen wunderbare Ausflugsziele für Ihre Schulreisen. Benützen Sie die **Freiburger Bahnen** und die modernen **GFM-Autocars** für Schulen und Vereine. Prospekte durch das Verkehrsamt Freiburg.

Freiburg, Telephon 037-2 12 61

Bulle, Telephon 029-2 78 85

Hotel Bellavista, Monte Generoso

Monte Generoso (Tessin)

Liegt 1225 m über Meer in herrlicher Lage, bietet eine einzigartige Fernsicht. Spezielle Preise für Schüler: Logis, Abendessen, Frühstück Fr. 7.– und Fr. 9.50. Service 10%.

Direktion **GANDOLA**. Telephon 091-4 71 04

Wenn nach Lugano, dann ins Tea Room Buri, Via E. Bossi 9, zum Café complet

Guggisberg

1118 m

Hotel Sternen

Angenehmer Ferienaufenthalt. Vorzügliche Küche. Burehamme Telephon 031-69 27 55. Prospekte durch **Familie H. Schwab-Gysi**

Guggershörnli 1296 m

Schönes und lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Einzigartiger Rundblick.

Buffet Kandersteg

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens.

Neu renovierte Lokalitäten. Gute Küche, mässige Preise.

A. Gobeli-Tanner, Chef de cuisine, Tel. 033-9 16 16

LOCARNO

Hotel Regina

Zentrale Lage am See, gepflegte Küche. Garten-Restaurant. Lift. Pension ab Fr. 16.–.

L. Fanciola, Bes.

Kurhaus Lüdernalp

im Emmental, 1150 m über Meer. Telephon 034-4 36 76. Genussreiche Ferien und ideales Ausflugsziel. Ausgangspunkt für Höhenwanderungen im Napfgebiet. Interessante Rundsicht. Ausgezeichnete Küche. Pensionspreis Fr. 11.– bis 11.50. Geschwister H. und E. Held



Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen–Grosse Scheidegg–Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.

Familie Ernst Thöni

Telephon 036-5 12 31

Unterbäch Wallis 1230 m

Ab Raron mit Luftseilbahn (eidg. Konzession). **Neue Sesselbahn** bis 1700 m. Prächtige Alpenrundansicht. Pensionen. Massenlager. Mässige Preise.

Telephon 028-7 11 86

Alpines Kinderheim Malix (GR)

Leitung: Familie Arnold Lehner, Lehrer.

Heim für erholungsbedürftige, asthmatische, nervöse Kinder im Alter von 3-15 Jahren. Familiäres Heim. Gute Ernährung. Geschultes Pflegepersonal.

Heimschule

Individueller Unterricht (im Pensum der Schule des Wohnortes der Kinder). Pensionspreis Fr. 8.- bis 10.- (Schule, Heizung usw. inbegriffen).

Torrenthorn

Righi du Valais

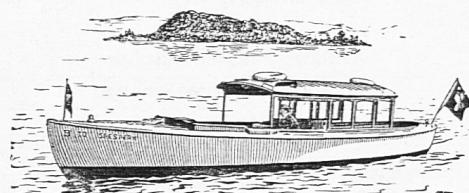
Hôtel du Torrenthorn

2459 m. Téléphone 027 - 5 41 17

2 heures et demie au-dessus de Loèche-les-Bains, ouvert juillet et août. Même maison: **Hôtel Gare et Terminus, Martigny.**

Téléphone 026 - 6 15 27

Ralph Orsat

**Petersinsel — Bielersee**

Hs. Schneider-Loosli, Ligerz, empfiehlt sich Schulen und Gesellschaften für Motorbootfahrten

Telephon 032 - 7 21 58

164

ROCHERS DE NAYE

Auskunft:

Alle Bahnschalter und Direktion MOB
in Montreux

(2045 m über Meer) ob Montreux

Der schönste Aussichtspunkt der Westschweiz

Alpiner Blumengarten — Gutes Hotel — Moderne Massenlager
Spezialpreise für Schulen

Tierpark-Restaurant
Dählhölzli TEL 21894

**Das Schulreisli**

in den Tierpark mit anschliessender Stärkung im bekannt vorzüglichen

98

Wer
nicht inseriert,
ist bald
vergessen!

**Restaurant zum Zoo Zürich**

empfiehlt sich höflich

Schulen und Vereine
Ermässigung

Familie Mattenberger**Rüttenen** bei Solothurn**Restaurant zur Post**

Nächst der schönen St. Verenenschlucht (5 Minuten). Für Schulen und Vereine geräumige Lokalitäten. Stets wärmeschafe Mittagessen und Zvieri.

Familie Allemann-Adam

Telephon 065 - 2 33 71

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die **Jochpasswanderung**. Route Sachseln — Melchtal — Frutt — Jochpass — Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht).

Im Hotel Kurhaus FRUTT

Melchsee-Frutt 1920 m ü. M.

essen und logieren Sie sehr gut und preiswert. Herrliche Ferien! Neue Matratzen- und Bettenslager. Offerte Verlangen! Heimelige Lokale. **SJH** Tel. 041 - 85 51 27. **Bes. Durrer und Amstad**

113



Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 5 11 51

135



WENGEN – MÄNNLICHEN

Betriebseröffnung 23. Mai

LUFTSEILBAHN

158

Männlichenplateau (2230 m), die imposante Aussichtsterrasse im Zentrum des Jungfraugebietes. **Prospekte**,

Fahrpläne und Tarife: Verkehrsbüro Wengen, Telephon 036 - 3 44 41.



Der Fachmann
bürgt für Qualität

33

CARAN D'ACHE Neocolor

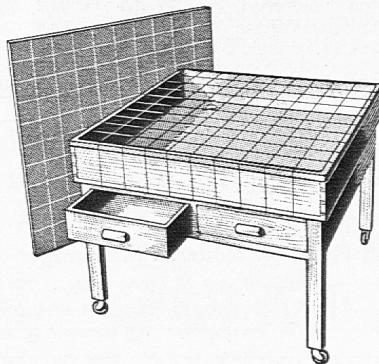
Nº 7000

*Leuchtende Farben
wie noch nie!*

Kein Verschmieren,
kein Fixieren mehr

Unbeschränktes Mischen
und auf **allen** Materialien
verwendbar

157



Unser Sandkasten

zeichnet sich aus durch einen sorgfältig durchdachten Aufbau und eine solide, handwerklich einwandfreie Ausführung.

Er ist den Bedürfnissen der Schule angepasst!
Bitte verlangen sie unseren Spezialprospekt

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf Fabrikation und Verlag

282

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme usw.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	Postkarte (A6)	Fr. 30.-
Nr. 6	Heft (A5)	Fr. 35.-
Nr. 10	A4	Fr. 45.-

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht. USV-Fabrikation und Versand

B. Schoch, Papeterie

Oberwangen (TG) – Telephon 073 - 6 76 45